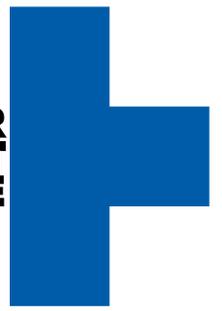


# **Straßenkinder in Entwicklungsländern**

**KINDER  
NOT  
HILFE**



**Unterrichtsmaterialien für die**

**Sekundarstufe I**

# Inhalt

## Straßenkinder in Entwicklungsländern

### **3** Zum Inhalt

### **4** Sachinformation

### **6** Baustein 1: Warum leben Kinder auf der Straße?

**6** Hinweise für den Unterricht

**7-10** Arbeitsblätter

### **11** Baustein 2: Die Realität der Straße

**11-12** Hinweise für den Unterricht

**13-23** Arbeitsblätter

### **24** Baustein 3: Einsatz für Straßenkinder in Entwicklungsländern

**24** Hinweise für den Unterricht

**25-27** Arbeitsblätter

### **28** Baustein 4: Straßenkinder haben Rechte

**28-30** Hinweise für den Unterricht

**31-34** Arbeitsblätter

### **35** Literatur- und Internethinweise

Im Sinne einer leichteren Lesbarkeit wird bei den Substantiven auf die Unterscheidung in weibliche und männliche Form verzichtet. Gemeint sind in allen Fällen immer sowohl Frauen als auch Männer.

# Zum Inhalt

Nach Schätzungen der Vereinten Nationen leben etwa 100 Millionen Kinder weltweit auf der Straße. Ein großer Teil dieser Menschen unter 18 Jahren kommt aus Entwicklungsländern, in denen ein Leben ohne festes Zuhause besonders hart ist. (Quelle: Unicef: Zur Situation der Kinder in der Welt 2006)

Viele Lehrende möchten die Thematik im Unterricht gerne aufgreifen und ihren Schülern die Möglichkeit geben, sich mit der Lebenssituation Gleichaltriger in anderen Weltteilen auseinanderzusetzen. Die Lehrpläne geben entsprechenden Raum für eine Behandlung des Themas, vor allem im Politik-, Ethik- und Religionsunterricht. So werden in NRW beispielsweise Kinder- und Menschenrechte, Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen oder der Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde als Inhalte für die Klassen 5 bis 8 vorgeschlagen.

Baustein 1 soll die Lernenden für das Thema sensibilisieren sowie eine Auseinandersetzung mit den verschiedenen Hintergrundsituationen, die Kinder zu einem Leben auf der Straße führen, ermöglichen.

Baustein 2 enthält verschiedene Anregungen und Arbeitsblätter zur Beschäftigung mit der Realität des Lebens auf der Straße.

Baustein 3 stellt Hilfsansätze für Straßenkinder in Entwicklungsländern dar und ermutigt zum eigenen Einsatz für eine

Verbesserung der Lebenssituation von Straßenkindern.

Baustein 4 beschäftigt sich mit der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen und ihrer (Nicht-)Verwirklichung bei Straßenkindern.

## Hinweis

Die Materialien legen einen klaren Fokus auf die Situation von Straßenkindern in Entwicklungsländern. Dies ist insofern gerechtfertigt, als dass die Situation dieser jungen Menschen besonders ernst ist. Die Ursache hierfür liegt in den Gegebenheiten der Länder im Hinblick auf beispielsweise Armut, Kriminalität oder auch die Verbreitung von HIV/Aids sowie in der Tatsache, dass kaum staatliche Hilfsanstrengungen unternommen werden. Bei der Auseinandersetzung mit der Thematik sollte jedoch bewusst betont werden, dass auch in Deutschland viele Jugendliche auf der Straße leben und Hilfe benötigen. Hierbei sollten Gemeinsamkeiten zwar deutlich werden, die Lebenswirklichkeit der Straßenkinder in Deutschland aber nicht dauerhaft vergleichend neben die der Kinder und Jugendlichen in Entwicklungsländern gestellt werden. Thematisiert werden sollte, dass sich in beiden Fällen junge Menschen in schweren Situationen befinden, ihr Schicksale sich aufgrund sehr verschiedener, unter anderem landesspezifischer Hintergründe jedoch nicht vergleichen lassen.



## Aufbau

Die Unterrichtsmaterialien bestehen aus einer Sachinformation und vier Bausteinen. Zu den Bausteinen gehören jeweils Hinweise für den Unterricht mit vielen praktischen Anregungen sowie Arbeitsmaterialien wie kopierbare Arbeitsblätter und Fotoseiten. Die Bausteine können in der gegebenen Reihenfolge bearbeitet werden, wobei eine andere Abfolge leicht möglich ist. Da das Material recht umfangreich ist, bietet es sich an, eine für die Lerngruppe geeignete Auswahl zu treffen. Zur Orientierung wurden folgende Symbole verwendet:



**Sachinformation**



**Hinweise für den Unterricht**



**Schulservice**



**Baustein**



**Arbeitsblätter**



**Bildmaterial**

## Zielgruppe

Die Materialien eignen sich für den Unterricht in den Fächern Politik, Ethik und Religion sowie für den fächerübergreifenden Unterricht in der Sekundarstufe I, in besonderer Weise für die Klassenstufen 7 und 8.



# Zum Begriff „Straßenkinder“

Der Begriff „Straßenkinder“ beschreibt verschiedene Gruppen von Mädchen und Jungen, die ihr Leben in unterschiedlicher Nähe zur Straße verbringen:

Kinder und Jugendliche,

- die tagsüber auf der Straße arbeiten, aber bei ihren Familien leben,
- die während der Woche auf der Straße arbeiten und nur an Wochenenden nach Hause kommen, weil beispielsweise der Weg vom Arbeitsort zum Wohnort zu weit ist,
- die keinen Kontakt mehr zu ihren Familien haben und gänzlich auf der Straße leben.

Es handelt sich also um einen Sammelbegriff für junge Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen. Zudem ist der Begriff auch unter Fachleuten umstritten, da er negativ besetzt ist – nicht selten werden Straßenkindern Eigenschaften wie „kriminell“, „unerzogen“ und „verwahrlost“ zugeschrieben, die auf die tatsächlich beschriebene Personengruppe nicht pauschal zutreffen.

Schätzungen zur Anzahl von Straßenkindern in verschiedenen Ländern sind nur schwer möglich. Die Vereinten Nationen gehen aber davon aus, dass etwa 100 Millionen Kinder und Jugendliche weltweit einer der drei oben benannten Gruppen angehören. Zudem wird angenommen, dass die Zahl der Straßenkinder mit dem Wachstum der Weltbevölkerung weiter ansteigt. Auch wenn es Straßenkinder in jeder großen Stadt gibt, lebt ein großer Teil in sogenannten Entwicklungsländern, in denen es kaum staatliche Initiativen zur Verbesserung ihrer Lebenssituation gibt.

In diesen Materialien soll der Fokus auf Mädchen und Jungen liegen, die keinen Kontakt mehr zu ihren Familien haben und gänzlich auf der Straße leben. Im Folgenden wird der Begriff „Straßenkinder“ daher mit Bezug auf eben diese Gruppe verwendet.

## Warum leben Kinder auf der Straße?

Eine einfache Antwort auf diese Frage kann es nicht geben, denn jedes Kind hat individuelle Beweggründe, die ihn oder sie veranlassen, ihr Leben auf der Straße zu verbringen. Dennoch gibt es einige Ursachen, die vermehrt auftreten. In vielen Fällen wurden Straßenkinder in ihrem Elternhaus vernachlässigt oder missbraucht – schlechte Ernährung, unhygienische Bedingungen, harte Arbeiten, massive Gewaltanwendungen und Kinderprostitution durch Vermittlung der Eltern gehören zu den Erfahrungen einer Reihe von Jugendlichen, die auf der Straße leben. Ein solches Verhalten von Eltern ist vor allem auf die Verzweiflung bezüglich der eigenen Lebenssituation zurückzuführen. Vor allem in Slumgebieten, wo Familien auf engstem Raum unter ärmlichen Bedingungen leben, sind positive Zukunftsperspektiven rar.

Eine wesentliche Ursache für die große Zahl der Straßenkinder ist die Armut in Entwicklungsländern. Laut Angaben der Vereinten Nationen müssen etwa 1,4 Milliarden Menschen mit weniger als 1,25 US-Dollar am Tag auskommen und somit in extremer Armut leben. In Afrika südlich der Sahara betrifft dies 47,5 % der Bevölkerung (Quelle: Weltbank). Häufig sind Mädchen und Jungen aus besonders armen Familien sehr früh auf sich allein gestellt. Der Verdienst der Eltern reicht nicht aus, so dass jeder mehr oder weniger alleine ums Überleben kämpfen muss. Nicht wenige junge Menschen entscheiden sich dann für ein selbstständiges Leben auf der Straße, fernab der ärmlichen Verhältnisse der Familie.

Ein weiterer Faktor ist der enorme Verstädterungstrend in vielen Entwicklungsländern. Tausende Menschen ziehen in der Hoffnung auf ein besseres Leben vom Land in die Stadt und landen dabei häufig in den Elendsvierteln der Metropolen. Ohne Wasser- und Stromversorgung sowie ohne Zugang zu Bildung leben sie dann in beengten Verhältnissen. Arbeitslosigkeit, Alkoholismus und Gewalt führen dazu, dass Familien zerbrechen und Kinder weglaufen. Die Straße scheint attraktiver als ein Leben im Slum.

Ein bedeutender Grund für die hohe Zahl der Straßenkinder vor allem in Subsahara-Afrika ist die Verbreitung von HIV/Aids. Die zunehmende Zahl der Infizierten bedingt, dass es immer mehr sogenannte Aidsweisen gibt, die einen oder beide Elternteile verloren haben. Wenn diese Mädchen und Jungen nicht bei Großeltern oder anderen Familienangehörigen unterkommen, sind sie für sich selbst verantwortlich. Vor allem in Städten fehlen soziale und gesellschaftliche Strukturen, die die Kinder auffangen. Viele von ihnen enden deshalb auf der Straße. Jedes Jahr verlieren außerdem Minderjährige ihre Eltern im Krieg oder auf der Flucht vor gewaltsamen Auseinandersetzungen. Der Verlust ist meist sogar noch größer – häufig bleiben nicht einmal Bekannte oder Freunde zurück. Ähnlich ergeht es vielen Kindern und Jugendlichen nach Naturkatastrophen.



Foto: Ralf Krämer

## Das Leben auf der Straße

Das Leben auf der Straße ist geprägt vom täglichen Überlebenskampf. Arbeiten, Betteln, Klauen und das Durchsuchen von Müll sind typische Tätigkeiten von Menschen, deren Zuhause die Straße ist. Außerdem muss jeden Abend ein geeigneter und wenigstens halbwegs sicherer Schlafplatz gefunden werden, denn besonders nachts sind Kinder auf der Straße leichte Opfer. Sie werden ausgeraubt, sexuell missbraucht und teilweise ermordet. Weder von der Gesellschaft noch den Behörden erhalten sie ausreichend Schutz: sogar die Täter werden häufig nicht strafrechtlich verfolgt. Straßenkinder gelten als unschöne Plage und Bedrohung für die Bevölkerung. Aber auch unter den Jugendlichen ist Gewalt an der Tagesordnung. Es gibt viele Gangs, die sich gegenseitig bekämpfen. Zudem ist eine große Zahl der Mädchen und Jungen drogenabhängig – sie trinken Alkohol, rauchen Marihuana und schnüffeln Kleber oder Leim. So betäuben sie Geist und Körper und entfliehen ihrer Lebenswirklichkeit. Die Konsequenzen eines solchen Lebens sind weitreichend. Schwere psychische und körperliche Beeinträchtigungen sowie Todesfälle durch Drogen, Gewalt und Missbrauch sind nicht selten. Durch Prostitution und Vergewaltigungen ist außerdem eine große Zahl der Jungen und Mädchen HIV-positiv. Positive Zukunftsperspektiven können die Kinder und Jugendlichen kaum entwickeln – ohne gesellschaftliche Einbindung und Bildung werden die meisten nie zu einem anderen Leben finden.

## Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen

Die UN-Kinderrechtskonvention wurde am 20. November 1989 von der Vollversammlung der Vereinten Nationen einstimmig verabschiedet. 193 Staaten haben das völkerrechtliche Dokument in der Folgezeit ratifiziert und sich damit verpflichtet, es in ihrem Land umzusetzen. Die Artikel der Konvention lassen sich in drei Gruppen einteilen: Schutzrechte, Förderrechte und Partizipationsrechte. Bei den Schutzrechten geht es um Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung. Förderrechte thematisieren

Aspekte wie Gesundheit, Bildung und Freizeit. Die Partizipationsrechte betonen darüber hinaus die Subjektstellung des Kindes und sprechen ihm Mitwirkungs-, Anhörungs- und Beteiligungsmöglichkeiten zu. Über allem steht der Grundsatz aus Artikel 3, laut dem das Wohl des Kindes „bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden [...], vorrangig zu berücksichtigen ist.“

Schnell wird klar, dass die Rechte von Mädchen und Jungen, die auf der Straße leben, stark verletzt werden. Sie können in den meisten Fällen beispielsweise weder ihr Recht auf Bildung wahrnehmen noch erhalten sie im Falle von Krankheit gesundheitliche Versorgung. Sie stehen tatsächlich alleine da – von einem Rechtsschutz ist nicht zu sprechen.

## Das Engagement der Kindernothilfe

Die Kindernothilfe unterstützt gemeinsam mit ihren einheimischen Partnern eine Vielzahl von Projekten, die auf eine Verbesserung der Problematik abzielen. Hierzu zählt zum einen die konkrete Hilfe für Straßenkinder durch Freizeit- und Bildungsangebote, Übernachtungsmöglichkeiten, Essensversorgung und, wenn möglich, Rückführung in die Familien. Darüber hinaus spielt die Präventionsarbeit eine wichtige Rolle. Hier wird durch Gemeinwesenarbeit, Familienprogramme und verschiedene Unterstützungsangebote für Jugendliche sowie Erwachsene daran gearbeitet, dass junge Menschen sich nicht zu einer Flucht auf die Straße gezwungen sehen. Der Komplexität der Problematik wird somit durch vielseitige Projektansätze, die unterschiedlichste Maßnahmen kombinieren, begegnet. In Baustein 3 werden zwei dieser Projekte vorgestellt.

Schlafende Kinder in einem Projekt für Jungen und Mädchen, die auf der Straße leben.



Foto: Jens Großmann



## **Baustein 1:**

# **Warum leben Kinder auf der Straße?**

### **Hinweise für den Unterricht**

Der Baustein dient der Hinführung zum Thema Straßenkinder und soll die Schüler für die Problematik sensibilisieren.

#### **Lernziele**

- Ursachen und Gründe für das Leben von Kindern auf der Straße kennenlernen,
- Schwierigkeiten und Konfliktlagen anderer Kinder kennenlernen, beschreiben und nachvollziehen,
- erste begründete eigene Stellungnahmen entwickeln.

#### **Fotos**

Die Schüler betrachten gemeinsam Fotos, die Straßenkinder aus verschiedenen Ländern zeigen (Fotoseite 1). Besonders geeignet ist hierbei eine Betrachtung im Sitzkreis, bei der die Fotos in der Mitte liegen. Nach einer kurzen gemeinsamen Beschreibung der Fotos kann die Lerngruppe gemeinsam Vermutungen zum Hintergrund der Kinder und Jugendlichen auf den Fotos entwickeln: In welchem Land wurde das Foto aufgenommen? Wie sieht die Umgebung aus? Wie alt sind die Mädchen und Jungen auf den Bildern? Wie sieht das Leben der Kinder und Jugendlichen aus? Die Lehrkraft informiert die Schüler erst nach dem Austausch eigener Ideen über die tatsächlichen Hintergründe.

### **Warum leben Kinder und Jugendliche auf der Straße?**

Die Schüler lesen Texte zum Hintergrund verschiedener Straßenkinder (Arbeitsblatt 2). In Einzelarbeit machen sie Notizen zu der Frage, warum die jeweiligen Kinder auf der Straße leben. In Partnerarbeit werden die Notizen verglichen und folgende Fragestellungen diskutiert:

- Warum leben die Kinder auf der Straße? (Vergleich der Notizen)
- Ist das Leben auf der Straße gewollt? Wollen die Kinder auf der Straße leben?
- Wie hättest du dich entschieden? Was hättest du an Stelle der einzelnen Kinder gemacht? Warum?

Die Ergebnisse der Partnerarbeit können anschließend im Plenum diskutiert werden. Besonders wenn unterschiedliche Antworten vorliegen, lohnt sich ein Austausch bzgl. verschiedener Ansichten. Die Schüler sollten zu einer lebhaften Diskussion und zur Vertretung ihrer Position ermutigt werden. Während der Besprechung im Plenum sollte deutlich werden, dass es verschiedene Typen von Straßenkindern gibt (siehe Sachinformationen).

Zum Abschluss des Bausteins wird Arbeitsblatt 3 bearbeitet.

#### **Exkurs: Recherche**

Die Lernenden beschäftigen sich in Gruppen mit einem der folgenden Themen und recherchieren, inwieweit diese Aspekte Kinder und Jugendliche zu einem Leben auf der Straße führen. Hierbei sind vor allem weitere Beispiele und Informationen zu unterschiedlichen Ländern (z.B. Uganda, Brasilien, Indien) relevant. Als Quelle kann das Internet genutzt werden, aber auch Bücher und Zeitschriften helfen weiter. Bei der freien Suche im Internet sollten die Schüler darauf achten, welche Quellen sie nutzen und kritisch mit den gefundenen Informationen umgehen. Geeignet sind vor allem Websites von Hilfsorganisationen, da diese häufig Fallbeispiele aus verschiedenen Ländern enthalten. Der Exkurs dient als vertiefende Beschäftigung mit den unterschiedlichen Hintergründen von Straßenkindern und muss nicht zwingend durchgeführt werden.

#### **Mögliche Themen**

- |                         |                 |
|-------------------------|-----------------|
| 1. Gewalt im Elternhaus | 4. Armut        |
| 2. HIV/Aids             | 5. Krieg        |
| 3. Verstädterung        | 6. Katastrophen |



Foto: Krüper



Foto: Christoph Engel



Foto: Ralf Krämer



Foto: Sascha Decker



Foto: Treberhilfe Dresden e.V., Maren Behnert

1. Straßenkinder übernachten an verschiedenen Stellen – hier in Brasilien zum Beispiel am Rande der Straße auf alten Kartons und Decken.
2. Straßenkinder an ihrem Schlafplatz mitten in der Stadt an der Copacabana. Pappwände geben ein wenig Schutz. Viele Straßenkinder bleiben gerne in Gruppen, denn so sind sie sicherer vor Angriffen und Überfällen.
3. Hier hatten die Kinder Glück. Sie haben in einem ehemaligen Bunker aus dem 2. Weltkrieg. Schutz vor der Kälte Sankt Petersburgs bekommen.
4. Dieses Straßenkind lebt in Thailand an der Grenze zu Birma. Hier sitzt es auf einer Brücke, die als Grenzübergang zwischen den beiden Staaten dient.
5. Das Foto zeigt einen Jugendlichen, der in Deutschland auf der Straße lebt. Sein ständiger Begleiter ist der kleine Hund neben ihm.

# Warum leben Kinder auf der Straße

## Rico, Brasilien

Gemeinsam mit seinen Geschwistern und seiner Mutter wohnt Rico in einer Favela in der Millionenstadt Recife in Brasilien. Hier ist er jedoch nur zum Schlafen. Tagsüber lebt er auf der Straße, um Geld und Nahrung zu erbetteln. Ricos Familie braucht seine Unterstützung, ohne seinen Verdienst hätten sie nicht genug zum Leben.

## Sofia, Bolivien

Sofias Familie lebt weitab der großen Städte auf dem Land in Bolivien. Ihr Vater arbeitet, aber der Verdienst ist zu gering, um die Familie zu ernähren. Deshalb verbringen Sofia und ihre Geschwister den größten Teil ihrer Zeit weit weg von ihren Eltern auf den Straßen der Stadt Sucre. Hier arbeiten sie als Schuhputzer oder betteln um Geld. Manchmal kommen sie erst nach vielen Tagen zurück zu ihren Eltern.

## Mbali, Südafrika

Mbali ist mit beiden Elternteilen aufgewachsen. Allerdings ist sie von ihrer Mutter vernachlässigt worden. Oft verließ die Mutter die Familie tagelang und schlief mit anderen Männern. Schließlich infizierte sie sich mit dem HI-Virus und starb kurze Zeit später an Aids. Mbali war damals etwa zehn Jahre alt und litt sehr unter dem Tod der Mutter. Mit ihrem Vater zog sie mehrmals um und blieb irgendwann bei einer Großtante auf dem Land wohnen. Mbali war das Landleben nicht gewöhnt, und ihre neue Rolle als Wasserholerin und Feuerholzsammlerin passte nicht zu ihr. Als Mbali in die Pubertät kam, verließ sie völlig frustriert ihr Zuhause und begann, mit einer Gruppe von Mädchen in der Stadt zu leben.

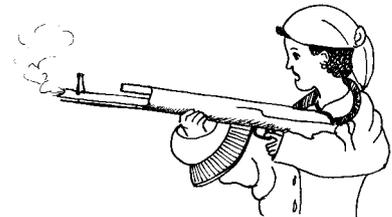


## Akhila, Sri Lanka

Sie konnte nicht einmal schreien, als die Soldaten in ihr Haus kamen. Sie hatte Angst. Die fremden Männer erschossen Vater und Mutter, brannten das Haus nieder. Akhila hat keinen, der sich um sie kümmert. Sie lebt auf der Straße und sorgt für sich selbst.

## Francis, Uganda

Während des Bürgerkrieges meldete ihr Vater sie freiwillig zum Dienst für ihr Vaterland – es waren nicht genug Erwachsene da, also mussten Kinder kämpfen. Francis wurde zur Kindersoldatin. Sie tat, was von ihr verlangt wurde, tötete sogar. Viele ihrer Freunde starben. Heute ist der Krieg beendet – zu ihrer Familie kann Francis dennoch nicht zurück, sie fürchten sich vor ihr, wollen Francis nicht mehr bei sich haben. Jetzt lebt sie auf der Straße. Allein.



## Sandy, Haiti

Sandy war noch klein, als ein schweres Erdbeben im Januar 2010 ihr Leben veränderte. Niemand aus ihrer Familie überlebte. Sie ist jetzt auf sich allein gestellt.

## Jeffrey, Philippinen

Die ersten Jahre lebte Jeffrey mit seinen Eltern und seinen drei Geschwistern in einem Slum in der philippinischen Hauptstadt Manila. Aber das Leben dort war nicht gut. Seine Familie war sehr arm, es gab nur selten genug zu essen, um satt zu werden. Sein Vater begann zu trinken und wurde alkoholabhängig. Auch seine Mutter veränderte sich und schlug ihre Kinder. Jeffrey und seine Geschwister wurden fast täglich verprügelt. Da entschloss er sich, wegzulaufen – die Straßen von Manila sind jetzt sein Zuhause.

## Aufgaben:

- Warum leben Kinder und Jugendliche auf der Straße? Lies die Texte und mach Notizen.
- Vergleiche deine Antworten mit einem Partner. Denkt gemeinsam über die folgenden Fragen nach:
  - Wollen die Kinder und Jugendlichen auf der Straße leben?
  - Wie hättet ihr euch entschieden? Was hättet ihr an Stelle der Kinder und Jugendlichen gemacht?



## Erwartungen – Hoffungen – Ängste

### Aufgaben:

- Was denkt das Mädchen, als es ihr Zuhause verlässt? Welche Hoffnungen und Ängste verbindet sie mit dem Leben auf der Straße? Was erwartet sie? Versuche, einen Gedanken in die Gedankenblase einzutragen.
- Schreibe einen Tagebucheintrag des Mädchens von dem Tag, als sie das Zuhause verlässt. Was könnte sie beschäftigen?



## **i** Baustein 2:

# Die Realität der Straße

### Hinweise für den Unterricht

Dieser Baustein soll den Schülern einen Einblick in das alltägliche Leben der Straßenkinder ermöglichen. Es sollen eigene Vorstellungen entwickelt werden, die im Laufe des Bausteins anhand verschiedener Materialien überprüft und erweitert werden.

#### Lernziele

- Aspekte des Lebens auf der Straße kennenlernen,
- Verständnis für die Schwierigkeiten und Konfliktlagen von Straßenkindern entwickeln,
- Zukunftsaussichten von Straßenkindern anhand verschiedener Ausgangssituationen antizipieren,
- ein Projekt zur Verbesserung der Situation von Straßenkindern kennenlernen.

### Eigene Vorstellungen vom Leben auf der Straße

In einem kurzen Brainstorming in Einzel- oder Partnerarbeit werden Vorstellungen vom Leben auf der Straße gesammelt: Wie sieht das Leben von Straßenkindern aus? Bei Bedarf kann die Lehrkraft kurze Impulse geben (Wo übernachten die Kinder? Wie verpflegen sie sich? Was essen sie? Haben sie Zeit zum Spielen? etc.). Die Ergebnisse des Brainstormings werden im Plenum gesammelt und an der Tafel, auf OHP-Folie oder im Heft festgehalten.

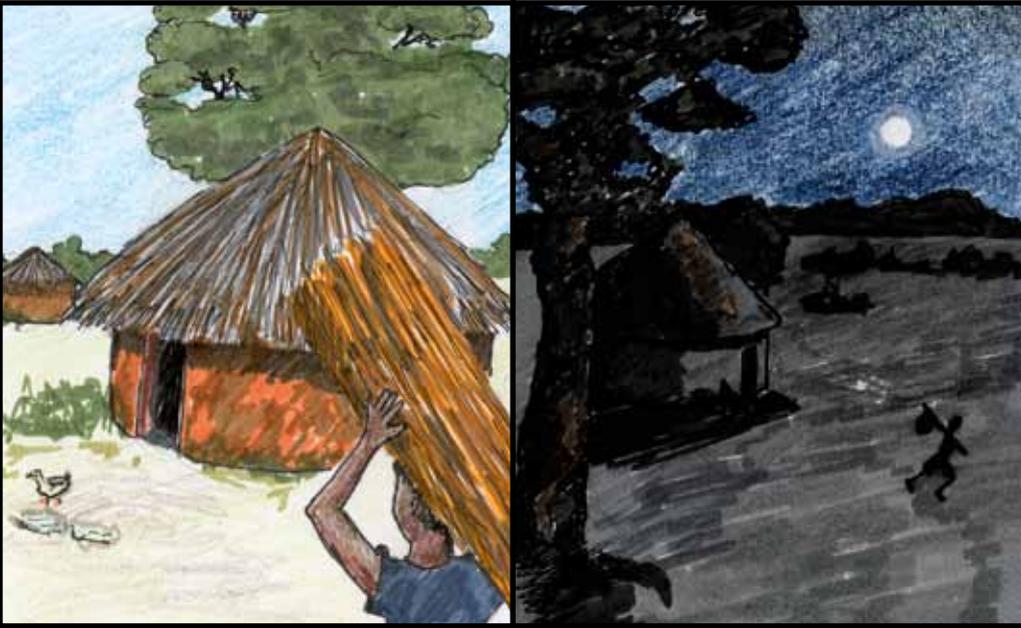
### Das Leben auf der Straße

Die Schüler bearbeiten Arbeitsblatt 1, welches viele verschiedene Aspekte des Alltags eines Straßenkindes thematisiert. Die auf dem Arbeitsblatt enthaltenen Fragestellungen können in Partner- bzw. Gruppenarbeit oder im Plenum besprochen werden. Für die Besprechung der dritten Frage bietet es sich an, die verschiedenen Statements im Klassenraum aufzuhängen und die Schüler zu bitten, sich zu der Aussage zu stellen, die sie am interessantesten, faszinierendsten oder schockierendsten finden. Die Schüler mit gleicher Auswahl können sich dann untereinander austauschen und anschließend im Plenum berichten, warum sie die Aussage gewählt haben. Aus den von den Schülern entwickelten Fragen an Straßenkinder können einige exemplarisch ausgewählt werden, die im Unterricht, in den folgenden Exkursen oder als Hausaufgabe mithilfe einer Recherche (Internet, Bücher, Zeitschriften) beantwortet werden. Bei Fragen, die nicht allgemein beantwortet werden können, kann gemeinsam überlegt werden, welche Antwort möglich oder wahrscheinlich wäre.

Zur Vertiefung oder zur Klärung von Fragen dienen die Arbeitsblätter 2/1-4. Enthalten sind Informationen zu verschiedenen, in den Zitaten angesprochenen Aspekten sowie Leitfragen zur Erarbeitung und eine Aufgabe, die sowohl die vertiefte Auseinandersetzung als auch die Aktivität der Lernenden fördert. Die einzelnen Themen können in arbeitsteiliger Gruppenarbeit mit anschließender Präsentation erarbeitet werden. Denkbar ist aber auch ein Einsatz als unverbindliches Lernangebot, welches bei Unklarheiten oder in einer Freilernphase wahrgenommen werden kann.

### Gedichte von Straßenkindern

Die Schüler bearbeiten Arbeitsblatt 3 in Gruppen, wobei die Lehrkraft darauf achtet, dass jedes Gedicht mindestens einmal verwendet wird. Die Gedichte sind in einfachem Englisch verfasst und daher für Schüler der Sekundarstufe I gut verständlich. Dennoch sollten Fragen zu einzelnen Vokabeln vor Bearbeitung des Arbeitsblattes geklärt werden. Bei Hemmungen der Schüler bezüglich der englischen Sprache sollte die Lehrkraft ausdrücklich darauf hinweisen, dass in erster Linie der Inhalt der Gedichte und weniger die sprachlichen Aspekte von Bedeutung sind. Sollte die sprachliche Hürde zu groß sein, kann die Übung mit der deutschen Übersetzung durchgeführt werden. Je nach Lerngruppe können die Gedichte natürlich umfangreicher analysiert und interpretiert werden, als es die Aufgaben auf dem Arbeitsblatt vorgeben. Interessant wäre hier beispielsweise eine genaue Betrachtung der verwendeten Symbole und deren Bedeutung. Im Englischunterricht können zudem Besonderheiten der Sprache, z.B. Wortwahl, Grammatik etc. thematisiert werden. Die Einübung des Gedichtes als Vortrag kann einige Zeit in Anspruch nehmen. Die Schüler sollten dazu ermutigt werden, kreative Vortragsformen zu wählen, die ihre eigenen Eindrücke bzgl. des Gedichtes verdeutlichen. Im Anschluss sollten die Gruppen sowohl von Mitschülern als auch der Lehrperson Feedback bzgl. der Umsetzung der Aufgabe erhalten.



### Case Study: Uganda

Die Lernenden lesen den ersten Teil der Geschichte von John, einem Straßenkind in Uganda (Arbeitsblatt 4/1). Anhand von Leitfragen wird Johns Werdegang im Plenum nachvollzogen:

- Warum ist John weggelaufen? In Anbindung an Baustein 1 kann darauf eingegangen werden, warum John Straßenkind geworden ist – gab es in Baustein 1 ein Kind mit ähnlichem Schicksal?
- Welche anderen Möglichkeiten hätte er gehabt?
- Warum ist er nicht zu Freunden oder Verwandten gegangen?
- Wo lebt John jetzt?
- Wovon lebt John?
- Wie sieht sein Alltag aus?

Im Anschluss wird auf die Frage eingegangen, welche Vor- und Nachteile das Leben auf der Straße für John hat (Arbeitsblatt 4/1). Hierbei sollen einerseits offensichtliche Vorteile (z.B. Vermeidung von Misshandlung durch Großmutter) und Nachteile (z.B. fehlende Unterkunft, Betteln etc.) genannt werden, andererseits sollen die Schüler auch über weniger offensichtliche Aspekte nachdenken (als Vorteile z.B. feste Gemeinschaft mit Freunden als Familienersatz, Unabhängigkeit, Selbstständigkeit etc.; als Nachteile z.B. Misstrauen und Skepsis gegenüber anderen, psychische und körperliche Krankheiten, fehlende Bildung, mangelnde Ausbildung für eine spätere Berufsausübung etc.). Bei vielen Aspekten ist vielleicht nicht klar, ob es sich um einen Vorteil oder einen Nachteil handelt – auch dies kann in der Klasse diskutiert werden.

Aufbauend auf diesen Überlegungen können Überlegungen über Johns Zukunft angestellt werden. Wie wird sich sein Leben entwickeln? Was wird er tun, wenn er 18, 25 oder 40 Jahre alt ist? Warum ist die gewählte Vorstellung wahrscheinlich? Wie wäre Johns Leben verlaufen, wenn er bei seiner Großmutter geblieben wäre? Die Ergebnisse dieser Aufgabe können im Plenum diskutiert werden. Geeignet ist beispielsweise eine Zweiteilung der Tafel, in der die Ideen zu den verschiedenen Lebensaltern festgehalten werden.

Gemeinsam wird der zweite Teil der Geschichte von John gelesen (Arbeitsblatt 4/2). Zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Gelesenen können die Schüler in Gruppenarbeit eine Bildergeschichte anfertigen, die Johns Werdegang erzählt. Außerdem können Dialoge zu verschiedenen Situationen (siehe Arbeitsblatt 4/2) verfasst und zu Rollenspielen entwickelt werden. Hierbei ist es möglich, sowohl Dialog als auch Rollenspiel in Gruppenarbeit zu verfassen. Alternativ kann jeder Schüler einer Gruppe in Einzelarbeit einen Dialog schreiben, so dass die gesamte Gruppe im Anschluss einen auswählt und aus diesem ein Rollenspiel erstellen kann.

Zur weiteren Beschäftigung mit Johns Geschichte kann anschließend das Beispielland Uganda sowie das in der Geschichte enthaltene Projekt genauer betrachtet werden (Arbeitsblatt 4/3). Eingeführt werden kann dieser Teil durch eine Internetrecherche zu Uganda (Klima, Tierarten, Pflanzen, Währung, Kultur etc.). Durch Informationen zum Bürgerkrieg in Uganda wird die Einordnung der Straßenkinderthematik in den nationalen Kontext ermöglicht. Außerdem gibt das Interview mit einem Mitarbeiter der Kindernothilfe Einblick in die Projektrealität. Die Aufgaben auf Arbeitsblatt 4/3 sollten nach vorhergehender Einzel- oder Partnerarbeit im Plenum besprochen werden. Hierbei kann man auch auf eigene Ideen der Schüler zur Verbesserung der Situation der Straßenkinder eingehen.

Arbeitsblatt 4/4 passt inhaltlich zum dritten Baustein der Materialien, in dem zwei weitere Projekte für Straßenkinder vorgestellt werden. Das Interview zum Projekt der Kindernothilfe in Lira stellt daher eine direkte Überleitung zum nächsten Baustein dar.

Die Informationen zum Bürgerkrieg in Uganda können als Anstoß zu einer ausgiebigeren Beschäftigung mit Uganda im Geographie-, Geschichts- und Politikunterricht genutzt werden.



# Zitate zum Leben auf der Straße

„I [often] meet my former neighbours and beg for some food or a little money. They usually don't sympathise because I am smelly. I smoke and sniff glue.“ (Straßenkind in Russland)<sup>1</sup>

„Nachts werden wir von kriminellen älteren Jungs überfallen, die hinter unserem Geld her sind. Wenn wir nichts haben, bedrohen sie sie uns mit brennenden Plastiksäcken.“ (Straßenjunge, Sierra Leone)<sup>2</sup>

Vor dem Einschlafen muss das Essen gegessen und das Geld ausgegeben sein, sonst wird es geklaut.“ (Indien)<sup>3</sup>

„Wenn ich älter bin, möchte ich Flugzeuge und Autos bauen. Dann kann ich damit verreisen.“ (Straßenkind aus Uganda)

„Wenn ich morgens aufwache, versuche ich, einen Job zu finden, bettle um Essen.“ (Straßenjunge in Südafrika)

„Das kleine bisschen Geld, das du verdienst, musst du jemandem geben, damit er dich beschützt.“ (Straßenmädchen in Südafrika)

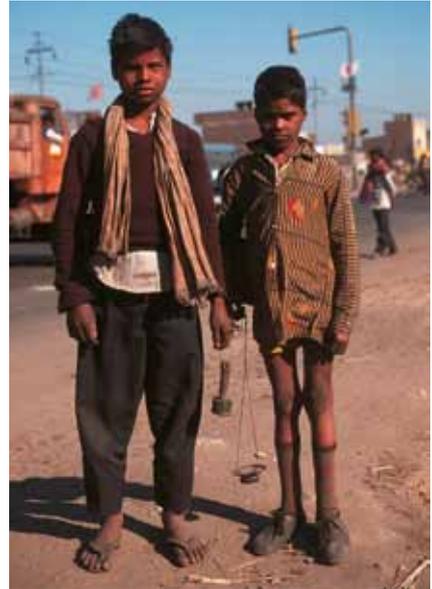
„Die Gefahren auf der Straße lauern überall. Wer überleben will, muss wachsam sein. [...] Ein einzelnes Kind hat keine Chance. Es braucht den Schutz der Gang.“ (Kenia)

„Das Leben auf der Straße ist schlecht. Wenn du nachts schläfst, dann gibt es Leute wie die Sexmänner, die kommen und dich vergewaltigen.“ (Straßenmädchen in Südafrika)

„In Honduras sind seit 1998 mehrere Tausend Kinder auf offener Straße getötet worden.“<sup>4</sup>

„Zwei Kinder der Gang sind krank. Sie hatten am Vortag die Stöcke der Polizei zu spüren bekommen.“ (Kenia)

„Wir haben sehr viel Leid erlebt: kleine Kinder, die im Müll nach Nahrung suchen; Menschen, die auf der Straße ihren Körper verkaufen; Menschen, die keinen anderen Ausweg mehr sehen und [...] die gefährliche Droge ‚Klebstoff‘ inhalieren.“ (Südafrika) (Yvonne Zens, Gymnasium Marienstatt nach einer Südafrika-Reise)



## Aufgaben:

- Was drücken diese Aussagen über das Leben der Straßenkinder aus? Welche Dinge gehören zu ihrem Alltag?
- Welche gesundheitlichen und anderen Risiken ergeben sich aus einem solchen Alltag?
- Welche Aussage findest du besonders interessant/faszinierend/schockierend? Warum?
- Wähle eine Aussage und stell dir vor, du könntest eine weitere Frage an dieses Kind oder diesen Jugendlichen stellen. Was würdest du fragen?

<sup>1</sup> BBC News: „Life on the streets: Children's stories“

<sup>2</sup> africa.info: „Sierra Leone: Misshandelt und ausgebeutet“

<sup>3</sup> Die Welt – online: „Slumdog-Straßenführer“

<sup>4</sup> welt-sichten: „Straßenkinder als Sündenböcke“



# Behandlung der Straßenkinder

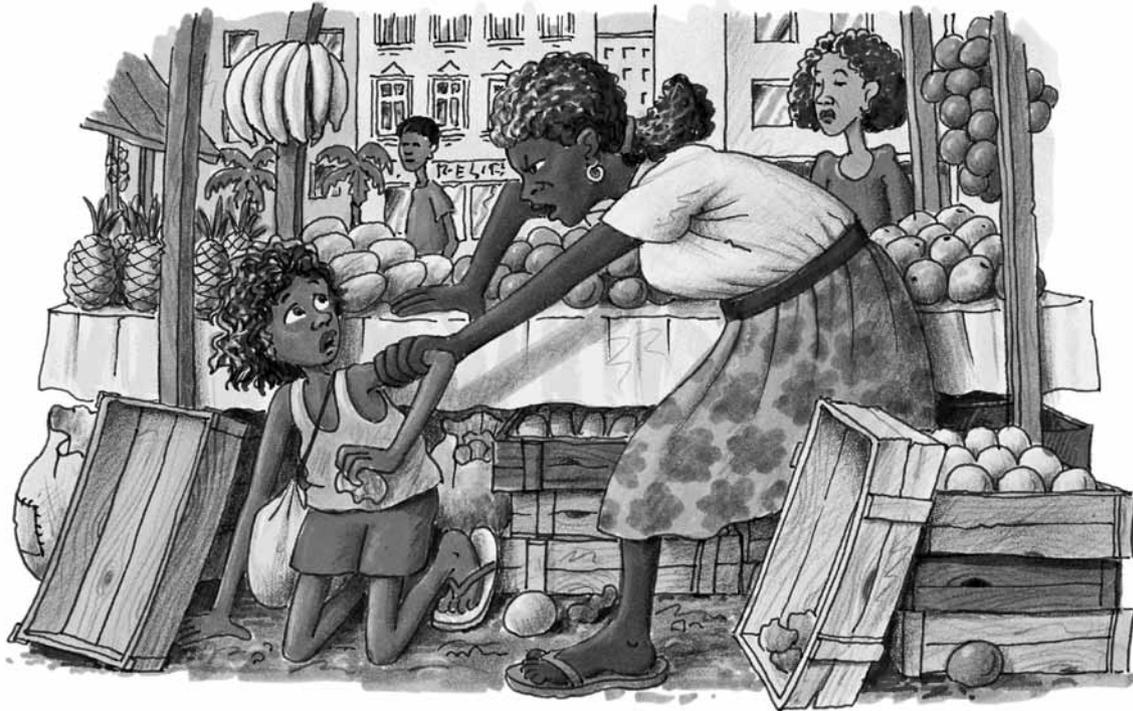


Illustration: Peter Laux (Kinder Kinder 14)

Straßenkinder sind in der Bevölkerung meist sehr schlecht angesehen, man betrachtet sie als „Abschaum“ oder „Laster“ – am liebsten wäre es den meisten, sie würden gar nicht existieren. Darum gelten Straßenkinder in vielen Ländern als „vogelfrei“, d.h. wer sie misshandelt oder sogar tötet, wird oft nicht strafrechtlich verfolgt. Gewalt gegen Straßenkinder ist vor allem in Südamerika häufig an der Tagesordnung. Teils ist es die wütende Bevölkerung, die die Kinder prügelt, wenn sie beispielsweise etwas gestohlen haben. Eine große Gefahr geht aber auch von dem Militär oder der Polizei aus. Sie verhaften Straßenkinder, misshandeln oder töten sie. Man stört sich an den verwehrlosten Kindern auf der Straße. In vielen Ländern, beispielsweise in Honduras, gibt es sogenannte Todesschwadronen, die die Straßen als professionelle Killer im Auftrag von Geschäftsleuten „reinigen“. Aus Autos werden Schüsse abgefeuert,

um Kinder und Jugendliche zu ermorden – für die örtlichen Zeitungen sind solche Vorkommnisse nur eine kurze Randnotiz wert. Und weder die Regierung noch die Polizei hält es für nötig, einzugreifen.

## Dr. Elmar Villeda, Arzt und Programm-Koordinator der Kindernothilfe in Honduras:

*„Kinder und Jugendliche, die in großer Armut oder auf der Straße leben, werden pauschal als kriminell verdächtigt. Dabei sind Jugendliche nur in vier Prozent der Verbrechen in Honduras nachweislich als Täter verwickelt. Es gibt in unserem Land bei Politikern und in weiten Teilen der Gesellschaft eine Art Pauschalverdacht gegen Mädchen und Jungen aus Armenvierteln.“\**

## Diskussion:

- Welche Gefahren für Straßenkinder ergeben sich aus ihrem schlechten Ansehen?
- Welche Auswirkungen könnte die Behandlung der Straßenkinder auf ihre Entwicklung, ihre Gesundheit und ihr Verhalten haben? Welche Konsequenzen in anderen Bereichen sind denkbar? Wie wird das spätere Leben der Kinder beeinflusst?

## Aufgabe:

Überlegt euch ein Medium, mit dem man andere besonders gut auf die Behandlung von Straßenkindern aufmerksam machen kann und entwickelt einen eigenen Entwurf. Denkbar ist zum Beispiel die Gestaltung eines Comics, einer Bildergeschichte oder eines Werbeposters. Ihr könnt auch eine Kurzgeschichte oder einen Dialog verfassen.

\* Quelle: welt-sichten: „Straßenkinder als Sündenböcke“

# Arbeiten von Straßenkindern

Foto: Alexander Volkmann



Foto: Alexander Volkmann



Straßenkinder sind meist auf sich selbst gestellt und haben niemanden, der sich um sie kümmert. Die Suche nach einem geeigneten Schlafplatz, die Versorgung mit Essen und Trinken und alle sonstigen Angelegenheiten müssen sie selbst übernehmen. Es gibt mehrere Möglichkeiten, wie Straßenkinder versuchen zu Geld zu kommen: Sie putzen beispielsweise Schuhe oder sammeln wiederverwertbare Materialien im Müll und auf der Straße, die sie für ein wenig Geld weiterverkaufen. Bei der Bezahlung werden sie allerdings häufig betrogen, denn wehren können sie sich nicht. Viele Straßenkinder laufen den ganzen Tag zwischen Autos umher, die im Stau stehen oder vor einer Ampel warten. Hier putzen sie Autoscheiben, verkaufen im Auftrag von Erwachsenen Kleinigkeiten wie Kaugummis oder betteln um Geld. Wenn der Ertrag nicht zum Leben ausreicht, durchsuchen die Kinder und Jugendlichen Müll nach Essensresten oder klauen in Supermärkten. Ohne kriminelle Tätigkeiten kommt man als Straßenkind nur selten zurecht. So verdienen viele Straßenkinder ein bisschen Geld, indem sie als Drogenkurier Drogen von Verkäufern zu ihren Kunden bringen. Vor allem Mädchen, die auf der Straße leben, werden außerdem häufig von Zuhältern verschleppt, die sie zur Prostitution zwingen. Vom verdienten Geld dürfen sie allerdings kaum etwas behalten.

## Auszug aus einer Reportage über Straßenkinder in Nairobi, Kenia:

„Planen können die zehn Kinder ihr Leben kaum. Wenn sie am Morgen aufwachen, wissen sie nicht, wann es das nächste Essen gibt. So auch heute: Sie besprechen, was es zu tun gibt, verteilen Aufgaben. Die drei Kleinsten betteln beim Uchumi Hyper Supermarkt. Das können nur die jüngeren Kinder. Hier zählt der Faktor Sympathie und Mitleid. Die drei kräftigen Jungen suchen nach verwertbaren Materialien und versuchen, sie für ein paar Cent pro Kilo zu verkaufen. Wenn das nicht klappt, müssen sie stehlen oder mit Essensresten aus dem Mülleimer vorliebnehmen.“ (Kindernothilfe Magazin 1/2003)

## Diskussion:

- Welche dieser Arbeiten könntet ihr euch auch für euch vorstellen? Welche nicht? Warum würdet ihr bestimmte Tätigkeiten nicht ausführen wollen? Gibt es Arbeiten, mit denen eure Eltern nicht einverstanden wären?
- Überlegt, welche Risiken und Gefahren mit den verschiedenen Tätigkeiten verbunden sind! Welche Auswirkungen könnten die verschiedenen Arbeiten der Kinder auf ihre Entwicklung, ihre Gesundheit und ihr Verhalten haben? Welche Konsequenzen in anderen Bereichen sind denkbar? Wie wird das spätere Leben der Kinder beeinflusst?

## Aufgabe:

Überlegt euch ein Medium, mit dem man andere besonders gut auf die Situation der Straßenkinder und ihre täglich ausgeführten Arbeiten aufmerksam machen kann. Denkbar ist zum Beispiel die Gestaltung eines Comics, einer Bildergeschichte oder eines Werbeposters. Ihr könnt auch eine Kurzgeschichte oder einen Dialog verfassen.



# Sexuelle Ausbeutung von Straßenkindern



Foto: Christoph Engel

Straßenkinder sind leichte Opfer. Vor allem Mädchen, die auf der Straße leben, werden häufig sexuell missbraucht. Einerseits werden sie von Zuhältern verschleppt und zur Prostitution gezwungen, wobei sie den Lohn meist ganz oder in großen Teilen abgeben müssen. Andererseits werden sie von Männern, die vor allem nachts auf die Straße kommen, vergewaltigt und oft schwer misshandelt. Als Straßenkinder ohne festes Zuhause sind sie solchen Tätern schutzlos ausgeliefert.

Aber auch unter Straßenkindern, häufig innerhalb der eigenen Gang, kommt es vor, dass ältere Jungen die Mädchen zum Geschlechtsverkehr zwingen. Meist beschützen diese die

Mädchen als Gegenleistung vor anderen Triebtätern. Die meisten Straßenmädchen haben deshalb einen Freund, mit dem sie schlafen und der sie im Gegenzug vor den Gefahren der Straße beschützt.

Die sexuelle Ausbeutung von Mädchen hat zur Folge, dass viele von ihnen schon in jungem Alter schwanger werden und ihre Kinder ebenfalls als Straßenkinder ohne Alternativen und Zukunftsperspektiven aufwachsen. Außerdem infizieren sich viele von ihnen mit dem HI-Virus und erkranken früher oder später aufgrund mangelnder Behandlungsmöglichkeiten an Aids und sterben.

## Auszug aus einem Interview mit Robbyn Hemmens, Südafrika:

*„Eines der Mädchen fragte mich: ‚Robbyn, wie oft bist du vergewaltigt worden?‘ Es fragte nicht: ‚Bist du vergewaltigt worden?‘ sondern: ‚Wie oft?‘ Vergewaltigungen waren für dieses Mädchen das Normale. Es konnte sich nicht vorstellen, dass ich das als Frau noch nicht erlebt hatte.“*



Foto: Ralf Krämer

## Diskussion:

Welche Auswirkungen könnte die sexuelle Ausbeutung der Straßenkinder auf ihre Entwicklung, ihre Gesundheit und ihr Verhalten haben? Welche Konsequenzen in anderen Bereichen sind denkbar? Wie wird das spätere Leben der Kinder beeinflusst? Welche Langzeitfolgen sind möglich?

## Aufgabe:

Überlegt euch ein Medium, mit dem man andere besonders gut auf die sexuelle Ausbeutung von Straßenkindern aufmerksam machen kann und entwickelt einen eigenen Entwurf. Denkbar ist zum Beispiel die Gestaltung eines Comics, einer Bildergeschichte oder eines Werbeposters. Ihr könnt auch eine Kurzgeschichte oder einen Dialog verfassen.

\* Quelle: Kindernothilfe; Robbyn Hemmens ist Direktorin des südafrikanischen Kindernothilfe-Partners Dlalanathi.



# Straßenkinder und Drogenkonsum



Foto: Frank Rothe

Das Leben der Straßenkinder ist von alltäglicher Trostlosigkeit gekennzeichnet. Der momentane Zustand ist trist und auch die Zukunft ist meist hoffnungslos. Dies treibt viele Straßenkinder dazu, ihr Leid mit Drogen zu betäuben. Sie schnüffeln Klebstoff, Benzin und Schusterleim, trinken Alkohol und rauchen Haschisch. Die Rauschmittel unterdrücken außerdem das Hungergefühl und nehmen die Schüchternheit, auf Passanten zuzugehen. Wenn man „high“ ist, kann man besser betteln. Erniedrigungen, Kummer und Frust – all das lässt sich unter Einfluss von Drogen für den Moment besser aushalten.

Da Schnüffeldrogen billiger sind als andere Rauschmittel, werden sie von Straßenkindern besonders gerne benutzt. Meist wird der flüssige Stoff in eine Plastikflasche oder eine Tüte gefüllt, die anschließend direkt an Mund und Nase gehalten wird, sodass die Dämpfe eingeatmet werden können. Auch das Träufeln von Lösungsmitteln auf Taschentücher mit anschließendem Einatmen ist verbreitet. Der Rausch tritt nach wenigen Sekunden ein und kann bis zu einer halben Stunde anhalten.

Meist werden Straßenkinder von Drogenhändlern durch vermeintlich kostenlosen Konsum geködert. Später wird von ihnen verlangt, als Drogenbote tätig zu sein. Aufgrund der Gefahr, entdeckt zu werden, setzen Drogenmafias die Kinder gerne als Kuriere ein. Ein gefährlicher Job, aber aussteigen ist nicht leicht. Jeden Tag werden Aussteiger von Drogenmafias getötet, weil sie zu viel wussten.

## Lennart Wallrich, Mitarbeiter der Kindernothilfe nach einem Besuch in Südafrika:

*„Ich war schockiert zu sehen, wie sehr die Jugendlichen auf der Straße von den Drogen gezeichnet sind. Sie wirken abwesend – es ist deutlich, dass sie ‚high‘ sind. Ständig atmen sie Dämpfe aus alten Milchpackungen oder Tüten ein, die mit Leim gefüllt sind. Ihr Verhalten ist auffällig – viele sind aggressiv, angespannte Situationen drohen zu eskalieren.“*

## Diskussion:

Welche Auswirkungen könnte der Drogenkonsum der Straßenkinder auf ihre Entwicklung, ihre Gesundheit und ihr Verhalten haben? Welche Konsequenzen in anderen Bereichen sind denkbar? Wie wird das spätere Leben der Kinder beeinflusst? Sind Langzeitfolgen möglich?

## Aufgabe:

Überlegt euch ein Medium, mit dem man andere besonders gut auf die Situation von Straßenkindern sowie den Einfluss von Drogen in ihrem Leben aufmerksam machen kann und entwickelt einen eigenen Entwurf. Denkbar ist zum Beispiel die Gestaltung eines Comics, einer Bildergeschichte oder eines Werbeposters. Ihr könnt auch eine Kurzgeschichte oder einen Dialog verfassen.



# Gedichte von Straßenkindern

## STREET KIDS

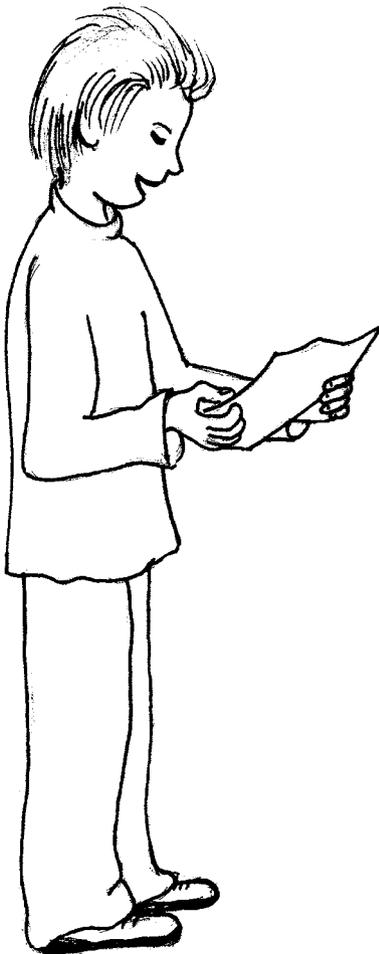
Why do you call  
A young person a street kid?  
Doesn't he has a home to stay?  
Why don't you say?  
It is a homeboy?  
Why are you calling us street  
children?  
I wasn't born in street  
When a young person is asking  
for money  
You say, it is a street kid  
It is because of it's asking for  
money  
You call it a street kid?  
(Meshack, 16 Jahre)

## MY DREAM

Fancy day dreaming  
When I grow up I will  
Run to town  
Look for Job to get  
A lot of money.  
I will then built  
My house of bread  
Loaf upon loaf  
With margerine cementing  
Them together and red  
Jam for plaster in and out.  
I will then close myself  
In and eat my  
House, slice by slice  
With barrels of tea  
Heavy with milk  
This is my dream.  
(Normas, 15 Jahre)

## MY POEM

This is what I want in Life  
I want to see my self  
With my family  
I can be happy  
And see my self working  
And supporting my family  
Helping, to get something to  
eat  
Some cloths to my younger  
brother  
Because he can't buy some for  
himself  
Staying in my hut  
Paying rent for my self  
I will be happy for the rest of  
my live  
(Musa, 18 Jahre)



## Wählt eines der Gedichte aus und bearbeitet die folgenden Aufgaben

1. Was ist die Hauptaussage des Gedichtes? Was beschäftigt die sprechende Person?
2. Ist die sprechende Person mit ihrer Lebenssituation zufrieden? Gibt es Bedürfnisse, die nicht befriedigt werden? Wenn ja, welche?
3. Sind Träume für die Zukunft erkennbar?

## Tragt euer Gedicht der Klasse vor

Die Wirkung eines Gedichtes beim Zuhören hängt stark davon ab, wie es vorgetragen wird. Entscheidet euch für eine geeignete Vortragsform, die eure Eindrücke und Ideen besonders gut verdeutlicht. Soll eine oder mehrere Personen vortragen? Wollt ihr das Gedicht sprechen oder singen? Sollen einzelne Begriffe besonders hervorgehoben werden, z.B. durch Schreien? Soll es Hintergrundgesang geben? Übt euren Vortrag, so dass ihr das Gedicht der Klasse präsentieren könnt.

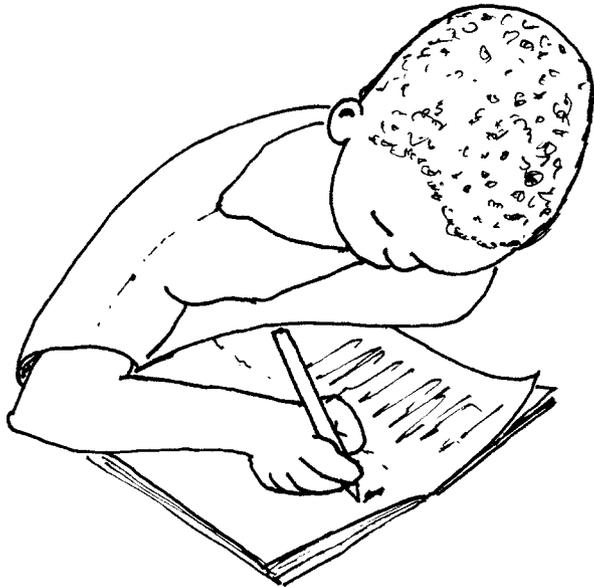


Die Gedichte der Straßenkinder sind im Rahmen des Projekts „Blossoms of the street“ entstanden. Maren Behnert von Spring of Help e.V. setzte dieses Projekt 2007 und 2008 um, und zwar auf den Straßen der Stadt Benoni sowie im Heim für Straßenkinder „Kids Haven“ in Benoni/Südafrika.



# Gedichte von Straßenkindern

## Deutsche Übersetzungen



### MY DREAM

Fantastische Tagträumerin.  
 Wenn ich erwachsen bin, werde ich  
 in die Stadt eilen,  
 mir einen Job suchen,  
 um eine Menge Geld zu verdienen.  
 Dann werde ich bauen,  
 ein Haus aus Brot,  
 Laib über Laib.  
 Der Zement aus Margarine, aneinander  
 geklebt und mit roter  
 Marmelade verputzt, innen wie außen.  
 Dann werde ich mich selbst  
 einschließen, dort, und essen  
 mein Haus, Stück für Stück.  
 Mit Fässern von Tee  
 schwer von Milch.  
 Das ist mein Traum.

### STREET KIDS

Warum nennst du  
 einen jungen Menschen Straßenkind?  
 Hat er denn keine Heimat wo er herkommt?  
 Warum sagst du nicht  
 Es ist ein Heimatjunge  
 Warum nennst du uns Straßenkinder?  
 Ich wurde nicht auf der Straße geboren  
 Wenn ein junger Mensch nach Geld fragt  
 Sagst du, er ist ein Straßenkind  
 Ist es einfach deswegen, weil er nach Geld fragt  
 Dass du es Straßenkind nennst?

### MY POEM

Dies ist, was ich vom Leben möchte  
 Ich möchte mich  
 Mit einer Familie sehen  
 Das würde mich sehr glücklich machen  
 Und mich selbst versorgen  
 Ihnen helfen, etwas zu essen zu bekommen  
 Etwas Kleidung für meinen jüngeren Bruder  
 Weil er keine für sich selbst kaufen kann  
 In meiner Hütte wohnen  
 Meine eigene Miete zahlen  
 Ich wäre glücklich für den Rest meines Lebens



# Ein Beispiel aus Uganda

## John, ein Straßenjunge in Lira

(Teil 1) von Angelika Böhling, Pressesprecherin der Kindernothilfe

Bepackt mit einer Tüte voll leerer Plastikflaschen zieht John mit seinen Freunden Michael und Maurice durch die staubigen Straßen Liras. Tag für Tag streift der Zwölfjährige schon früh morgens durch die 90.000 Einwohner Stadt im Norden Ugandas, den Blick fest auf den Boden geheftet, in der Hoffnung, kleine Metallreste oder achtlos weggeworfene Plastikflaschen im Dreck aufzugabeln. Was er findet, stopft er in die Tüte und verkauft es später an einen Händler im Armenviertel Bargole. „Wenn es gut läuft“, erzählt John, „verdiene ich an einem Tag 5.000 Schilling“, umgerechnet fast 1,50 Euro. Wenn es schlecht läuft, lauern ihm die älteren Jungen auf, die ihm sein mühsam verdientes Geld gewaltsam abnehmen. Manchmal fällt er auch in die rauen Hände der Polizisten, die es auf Straßenkinder wie ihn abgesehen haben. An Johns Armen und Beinen sieht man Überbleibsel dieser schmerzhaften Begegnungen: schlecht verheilte Narben und eitrige Wunden von Tritten und Schlägen. Bei John lief es in den letzten Monaten häufig schlecht.

Er wirkt klein, viel kleiner als ein zwölfjähriger Junge sein sollte. Doch wenn John erzählt, wie er auf der Straße gelandet ist, wirkt er plötzlich groß, fast erwachsen. „Vor sechs Monaten bin ich von zu Hause weggelaufen. Ich habe es einfach nicht mehr ausgehalten“, sagt er und wenn man in sein ernstes Gesicht sieht, glaubt man es ihm sofort. Zu Hause, das war die Hütte seiner Oma in dem Dorf Boroboro, drei Kilometer von Lira entfernt. John ist Waise. Sein Vater kam vor acht Jahren bei einem Unfall ums Leben. Ob er im Bürgerkrieg von Rebellen ermordet wurde, wie viele tausende Männer, Frauen und Kinder, kann oder will John niemanden sagen. Der damals Vierjährige kann sich nicht erinnern. Vor zwei Jahren starb dann auch

noch plötzlich seine Mutter. Sie ließ ihn und seine beiden neunjährigen Brüder Tim und Patrick zurück. Während die Brüder zu einer Tante kamen, blieb John bei der Oma. Allein. „Sie hat mich fast täglich verprügelt. Ich durfte nicht mehr in die Schule gehen, musste für sie Wasser schleppen und hart arbeiten. Nichts konnte ich ihr recht machen“, sagt John leise. Da beschloss er abzuhausen.



Foto: Angelika Böhling

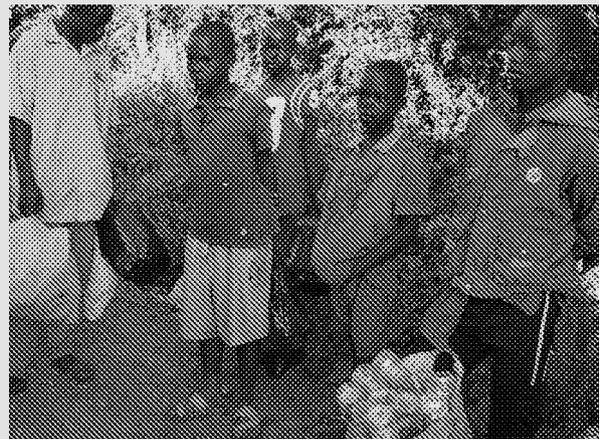


Foto: Angelika Böhling

John sucht mit Freunden nach wertvollen Materialien

Vorteile	Nachteile

### Aufgaben:

- Welche Vor- und Nachteile hat das Leben auf der Straße für John? Trag deine Überlegungen in eine Tabelle ein und vergleiche sie anschließend mit einem Mitschüler.
- Wie wird Johns Leben wohl weiterverlaufen? Was wird er tun, wenn er 18, 25 oder 40 Jahre alt ist? Überlegt, wie Johns Lebensweg aussehen könnte, und haltet eure Ideen stichpunktartig fest. Warum haltet ihr einen bestimmten Verlauf für wahrscheinlich?
- Wie würde Johns Leben wohl verlaufen, wenn er bei seiner Großmutter geblieben wäre? Stellt euch vor, wie sein Lebensweg verlaufen könnte.

# Ein Beispiel aus Uganda

## John, ein Straßenjunge in Lira

(Teil 2) von Angelika Böhling, Pressesprecherin der Kindernothilfe

Mildren Okello ist der Junge mit dem verschmitzten Lächeln gleich aufgefallen. Sie ist Sozialarbeiterin bei der Organisation Child Restoration Outreach in Lira (CRO) und kümmert sich um Kinder, die nachts auf der Straße herumstreifen, betteln, Waren oder gar ihre Körper verkaufen. „Ich habe John erzählt, dass er im CRO-Zentrum kostenlos Essen bekommen und zur Schule gehen kann. Auch seine Wunden können wir dort versorgen. Erst war er skeptisch, doch sein bester Freund Michael kennt uns schon länger. Er hat John überzeugt mitzukommen“, sagt Okello. Viele Kinder haben das Vertrauen in die Erwachsenen verloren. „Kein Wunder“, weiß Beatrice Akello, Pädagogin und Trauma-Therapeutin bei

CRO, „fast alle Straßenkinder haben Furchtbares erlebt. Und es sind meistens Erwachsene, die es ihnen angetan haben. Wir müssen uns das Vertrauen der Kinder sehr behutsam zurückholen. Das braucht Zeit!“

Seit Mitte Juli kommt John nun jeden Tag ins Zentrum und besucht die Übergangsschule. „Wenn ich groß bin, möchte ich Präsident von Uganda werden“, verrät John seinen heimlichsten Wunsch. Auf dem Weg dahin ist er schon: „Er ist einer unserer besten Schüler“, freut sich Beatrice Akello und fügt lächelnd hinzu: „Ich bin stolz wie eine Mutter auf ihn.“ 152 Mädchen und Jungen werden hier stark gemacht für das Leben: mit Essen, Kleidung, einem

offenen Ohr für die Sorgen, Ängste und Nöte, aber auch mit einem sicheren Platz zum Ausruhen, einer Krankenstation und einer Waschecke. John bearbeitet seine verschlissene türkisfarbene Hose und das durchlöcherterte olivgrüne Poloshirt mit Seife und Bürste. Er schäumt alles ein und schrubbt mit ganzer Kraft. Anschließend hängt er alles auf die Wäscheleine. Bis zum Abend, wenn er wieder zurück auf die Straße geht, sind die Sachen getrocknet. „Das Zentrum ist nur der erste Schritt für die Kinder“, sagt Beatrice Akello. „Unser eigentliches Ziel ist es, sie möglichst schnell von der Straße zu holen und zurück in ihre Familien zu begleiten. Möglichst weit weg von Drogen und Gewalt.“



Spielen, toben, turnen – hier können die Kinder lachen.



Im Zentrum bekommen die Jugendlichen warme Mahlzeiten.

### Aufgaben:

- Malt eine Bildergeschichte zu Johns Leben.
- Schreibt einen Dialog oder ein Rollenspiel zu einer der folgenden Situationen:
  - Ein Sozialarbeiter geht auf John zu und lädt ihn in das CRO-Zentrum ein. Wie reagiert John? Was macht er?
  - John kommt zum ersten Mal ins CRO-Zentrum und trifft dort andere Jugendliche, mit denen er ins Gespräch kommt.
  - Ein Sozialarbeiter spricht mit John über eine mögliche Rückkehr zu seiner Familie. Wie reagiert er?
  - Nach einiger Zeit im Zentrum trifft John einen anderen Straßenjungen, der noch keine Hilfe bekommt. John will ihn überzeugen, auch ins Zentrum zu kommen. Was sagt er dem Jungen? Wie reagiert dieser?



# Beispiel: Uganda

## Hintergrund: Straßenkinder in Uganda

Uganda litt jahrelang unter einem schweren Bürgerkrieg, dessen Auswirkungen noch heute sichtbar sind:

- Mehr als zwei Millionen Menschen wurden während des Krieges zu einem Leben in Flüchtlingscamps gezwungen und auch heute leben viele von ihnen noch immer dort. Auch wenn der Krieg seit 2006 beendet ist, wohnen Familien unter schwierigsten Verhältnissen auf engstem Raum zusammen. Die Lager sind geprägt von extremer Armut und alltäglicher Gewalt – etliche Erwachsene sind alkoholabhängig und Schläge sind für viele Kinder an der Tagesordnung. Viele Mädchen und Jungen können diese Situation nicht mehr ertragen und fliehen auf die Straße.
- Andere Kinder haben während des Krieges als Soldaten kämpfen müssen und können nicht in ihre Familien zurückkehren, weil diese jetzt Angst vor ihnen haben.
- Außerdem sind viele Kinder und Jugendlichen Waisen, die ihre Eltern durch Aids verloren haben und sich jetzt alleine durchschlagen müssen. So kommt es, dass rund 300 Mädchen und Jungen wie John als Straßenkinder in Lira leben.

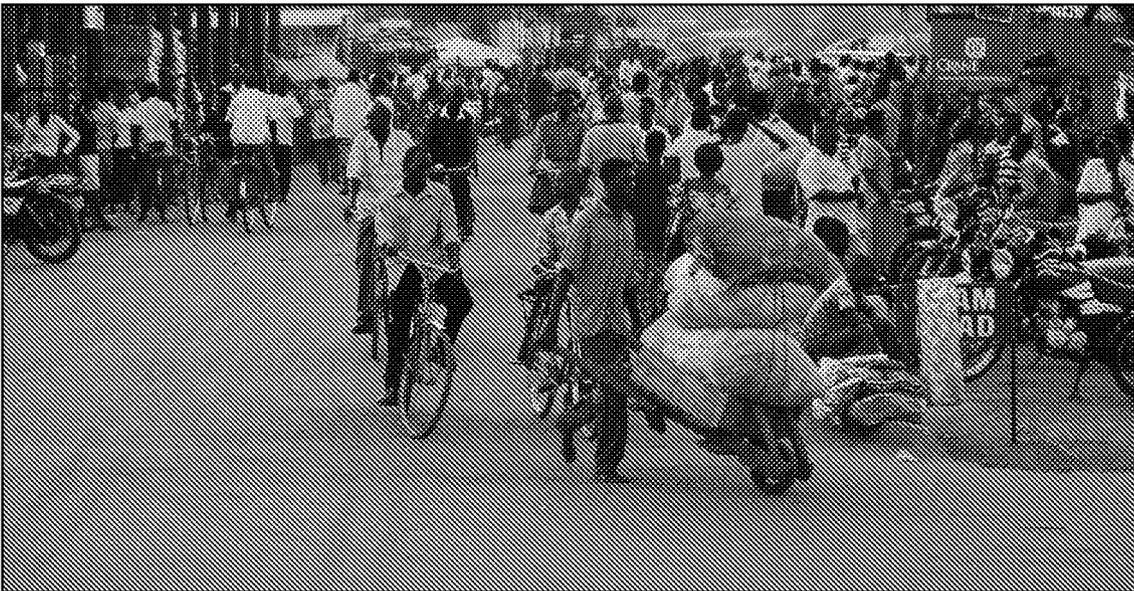


Foto: Angelika Böhlring

Eine Straße in Lira



# Beispiel: Uganda



Foto: Angelika Böbling

Im Projekt werden die Kinder medizinisch betreut.

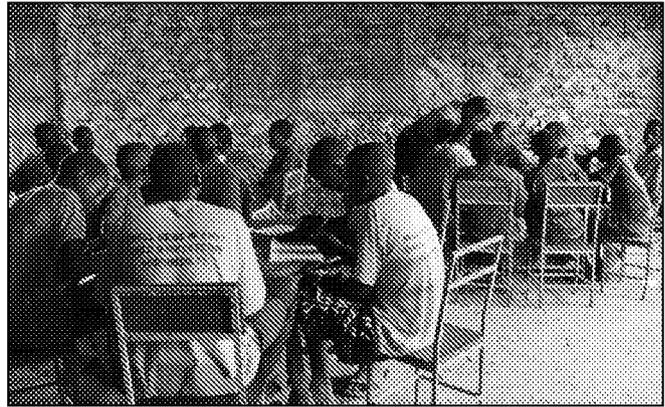


Foto: Angelika Böbling

In der Schule von CRO

## Child Restoration Outreach, Lira – Interview mit Frank Mischo, Mitarbeiter der Kindernothilfe

**Herr Mischo, Sie haben das Projekt in Lira selbst besucht. Wie ist Ihr Eindruck?**

*Der Besuch bei CRO in Lira hat mir sehr gut gefallen. Ich konnte einen guten Eindruck vom Projekt bekommen und habe auch einige Kinder und Mitarbeiter kennengelernt. Besonders begeistert hat mich die Motivation der Mitarbeiter – von der Köchin bis zur Sozialarbeiterin wollen alle, dass es den Kindern besser geht. Das Treffen mit ehemaligen Straßenkindern, die mittlerweile ein normales Leben führen, ist hoch motivierend.*

**Ist das Projekt erfolgreich?**

*Die Arbeit von CRO ist enorm wichtig, denn ansonsten würden sehr viel mehr Straßenkinder in Lira leben. Das würde zu mehr Gewalt und sozialen Konflikten führen. Vor allem aber lädt eine hohe Zahl an Jugendgangs auf der Straße auch andere Kinder dazu ein, ihre Familien zu verlassen. CRO wirkt dagegen und versucht, Jugendliche aus den Gangs und von der Straße zu holen. Letztendlich sollen die Mädchen und Jungen in ihre Familien zurückgeführt werden und in einem sicheren Umfeld leben.*

**Funktioniert die Zusammenführung der Kinder mit den Familien denn?**

*Dieser Schritt ist für die meisten Mädchen und Jungen schwer und muss von den Projektmitarbeitern gut vorbereitet und begleitet werden. In intensiven Gesprächen mit den Angehörigen wird geprüft, ob die Kinder auch wirklich gut versorgt und liebevoll aufgenommen werden. Schließlich sind die traumatischen Erlebnisse, die viele der Kinder mit ihrem ehemaligen*

*Zuhause verbinden, noch frisch und die Wunden nicht verheilt.*

**Was wird im Projekt genau gemacht?**

*Das Projekt besteht unter anderem aus einem Anlaufzentrum, in dem die Straßenkinder Schutz, Unterschlupf, warme Mahlzeiten und medizinische Betreuung erhalten. Streetworker sind Tag und Nacht unterwegs, um mit den Kindern Kontakt aufzunehmen und sie für das Projekt zu gewinnen. Im Zentrum bekommen die Mädchen und Jungen Tipps zu einer alternativen Lebensgestaltung. Eine wichtige Komponente ist außerdem die Schule, die vor allem jüngere Straßenkinder besuchen. Ältere können eine Berufsausbildung absolvieren, um einen richtigen Job zu finden.*

**Welche besonderen Probleme gibt es bei der Arbeit?**

*Besonders schwer ist die Anfangszeit. Es dauert eine Weile, bis die Kinder sich an das Leben in einem festen Rahmen gewöhnen – sie leben meist bereits mehrere Jahre auf der Straße und sind es nicht gewöhnt, sich an Regeln oder verbindliche Strukturen zu halten. Viele von ihnen sind drogenabhängig und neigen zu Gewalt, weil sie es nicht anders gelernt haben. Häufig ist das Misstrauen gegenüber Erwachsenen sehr hoch, weil sie in ihren Familien Gewalt und Missbrauch erlebt haben. Am Anfang wird daher viel Wert auf psychologische Betreuung gelegt.*

*Problematisch ist außerdem das Verhalten von Polizisten, die Straßenkinder noch immer verhaften, ihnen ihr Geld abnehmen und sie verprügeln. Viele können die Lage der Straßenkinder nicht verstehen.*

### Aufgaben:

- Welche Faktoren sind bedeutend für den Erfolg des Projektes in Lima? Welche Schwierigkeiten ergeben sich bei der Umsetzung?
- Ist das beschriebene Projekt aussichtsreich? Warum (nicht)? Was kann mit diesem Projekt erreicht werden?
- Welche anderen Maßnahmen könnte die Situation der Straßenkinder in Lira noch verbessern?

**Baustein 3:****Einsatz für Straßenkinder in Entwicklungsländern****Hinweise für den Unterricht**

Baustein 3 soll die intensive Auseinandersetzung mit Projektansätzen für Straßenkinder ermöglichen. Hierbei soll vor allem die notwendige Vielseitigkeit der Maßnahmen vor Ort erkannt werden. Außerdem sollen Möglichkeiten des eigenen Engagements in Deutschland thematisiert werden.



Foto: Balf Krämer

**Putzen für Spende: Schüler zeigen Engagement**
**Lernziele**

- Anhand von zwei Projektbeispielen verschiedene Projektmaßnahmen für Straßenkinder und potentielle Straßenkinder (Präventionsmaßnahmen) kennenlernen,
- erkennen, dass die Komplexität der Problematik vielseitige Projektkomponenten erfordert,
- über mögliche Auswirkungen der einzelnen Maßnahmen nachdenken,
- Möglichkeiten des Engagements in Deutschland kennenlernen und eigene Ideen zum Einsatz für Straßenkinder entwickeln.

**Hinweis**

In Baustein 2 wurde bereits ein Projekt zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Straßenkindern in Uganda vorgestellt, das mithilfe verschiedener Arbeitsblätter im Unterricht thematisiert werden kann. Das Beispiel Uganda kann auch in Verbindung mit den anderen beschriebenen Projekten in Baustein 3 bearbeitet werden.

**Projekte für Straßenkinder**

Die Lernenden beschäftigen sich in Gruppen mit Arbeitsblatt 1, wobei etwa die Hälfte der Schüler das Projektbeispiel aus Äthiopien und die andere Hälfte das aus Honduras liest. Die Schüler erarbeiten gemeinsam Antworten zu den Aufgaben und halten diese schriftlich fest. Wichtig ist, dass alle Gruppenmitglieder die gleichen Ergebnisse festhalten und anschließend in der Lage sind, darüber zu berichten. Im Anschluss an die Erarbeitungsphase werden die Gruppen gemischt, so dass Schüler zusammenarbeiten, die vorher verschiedene Projekte kennengelernt haben. In den Gruppen werden beide Projekte vorgestellt und die Ergebnisse der vorangegangenen Arbeit erläutert. Zum Abschluss kann eine Diskussion im Plenum geführt werden, bei der die Lehrkraft die wichtigsten Erkenntnisse an der Tafel oder auf Folie festhält.

**Aktiv werden für Straßenkinder**

Die Lehrkraft überlegt gemeinsam mit der Klasse, wie man als Einzelner oder als Gruppe in Deutschland aktiv werden kann, um die Situation der Straßenkinder weltweit zu verbessern. Die Schüler können ihre Ideen beispielsweise auf Karteikarten schreiben, die im Plenum an der Tafel besprochen werden. Ebenso ist eine direkte Plenumsdiskussion oder die Arbeit in Gruppen denkbar. Mögliche Aktionen sind zum Beispiel das Informieren anderer über eine Ausstellung oder das Verteilen von Informationsflyern in der Fußgängerzone. Außerdem können die Schüler kurze Theaterstücke erarbeiten und einüben, die dann an der Schule, bei einem Stadtfest oder in der Fußgängerzone aufgeführt werden. Beispielsweise könnte die Geschichte von John erzählt werden. Teil des Engagements kann natürlich auch das Sammeln von Spenden zur Unterstützung von Hilfsorganisationen sein. Hierbei ist dem Einfallsreichtum keine Grenze gesetzt: Die Schüler können als „Straßenkinder“ zum Beispiel selbst Schuhe putzen oder mit einem Bauchladen kleine, selbstgebastelte Dinge verkaufen. Bezüglich der Kinderrechtsverletzungen kann ein Brief an Politiker/-innen verfasst werden, in dem man sie zu mehr Einsatz für die Verwirklichung der Kinderrechte auffordert. Von Staaten, die die Kinderrechtskonvention unterschrieben haben, kann man schließlich auch ihre Einhaltung fordern. Als Anstoß kann die Fotoseite 2 dienen – hier sind einige interessante Aktionen beispielhaft dargestellt.

Im Anschluss an die Ideenfindung sollte eine konkrete Aktionen ins Auge gefasst, geplant und umgesetzt werden. Neben benötigtem Material, Ablaufplan und Aufgabenzuweisungen sollte auch überlegt werden, wie man sich im Gespräch mit Passanten verhalten möchte.

# Dire Dawa, Äthiopien

In der Stadt Dire Dawa im Nordosten Äthiopiens leben etwa 11.000 Waisen und gefährdete Kinder – sie wachsen ohne die Geborgenheit einer Familie auf. Häufig flüchten sie vor den Problemen zu Hause: Gewalt, Alkohol und Arbeitslosigkeit bestimmen den Alltag vieler Familien. Die Kinder laufen weg oder werden vertrieben. Doch das Leben auf der Straße wird schnell zum Albtraum: Die Kinder gelten als vogelfrei, werden geschlagen und missbraucht. Besonders Mädchen geraten auf der Straße schnell in die Prostitution. Ungewollte Schwangerschaften, Abtreibungen unter lebensgefährlichen Bedingungen und die Infektion mit HIV/Aids sind oft die Folge. Viele Kinder nehmen Drogen, Gewalt ist an der Tagesordnung. Die Partnerorganisation FSCE (Forum on sustainable Child Empowerment) der Kindernothilfe hat hier ein umfangreiches Hilfsprogramm eingerichtet:

- In sogenannten Drop-In-Zentren finden bis zu 30 Kinder täglich Zuflucht. Sie können sich ausruhen, bekommen etwas

zu essen und erhalten Medikamente. Sozialarbeiter und Psychologen helfen ihnen, über die schrecklichen Erlebnisse zu sprechen.

- Mädchen und Jungen, die bisher keine Schule besucht haben, erhalten Unterricht in einem Bildungszentrum.
- Für Mädchen und Jungen, die unter besonders schweren familiären Bedingungen leben, wird Förderunterricht angeboten.
- Es wurden Gruppen für Mütter gebildet, in denen sie gemeinsam Geld ansparen und von dem Ersparten beispielsweise ein kleines Geschäft eröffnen. So können sie ihr Einkommen erhöhen und besser für ihre Kinder sorgen.
- Auch Jugendliche sparen in Gruppen gemeinsam, um kleine Geschäftsideen umzusetzen.
- Die Bevölkerung wird durch Workshops und über die Medien über Kinderrechte aufgeklärt.

## Aufgaben/Diskussion:

- Was wird in Dire Dawa getan, um die Situation der Straßenkinder konkret zu verbessern?
- Welche Maßnahmen sollen verhindern, dass Kinder und Jugendliche auf die Straße fliehen? Warum ist es wichtig, nicht nur den Kindern zu helfen, die momentan auf der Straße leben?
- Welche Wirkungen sollen die einzelnen Komponenten konkret haben? Warum sind die jeweiligen Maßnahmen sinnvoll? Könnte auf einige der Komponenten verzichtet werden?

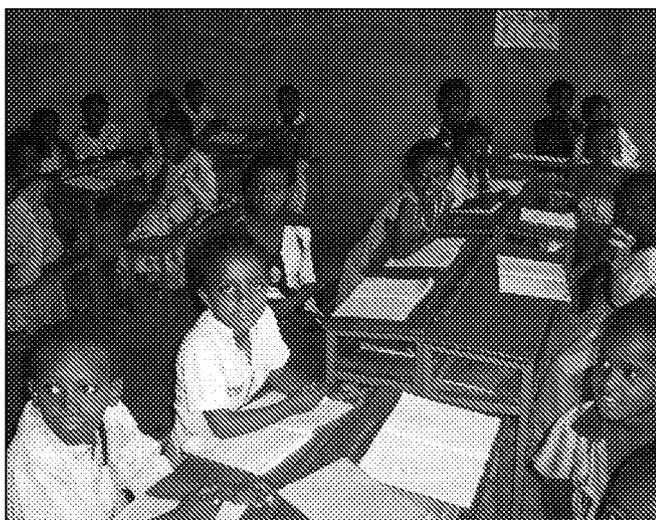


Foto: Jörg Lichtenberg

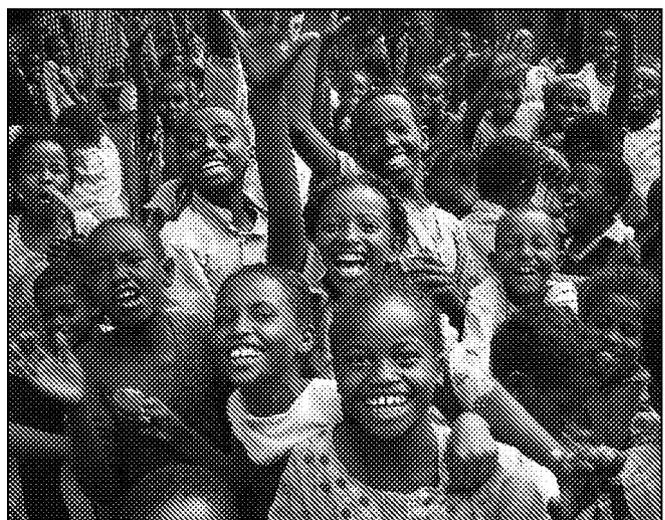


Foto: Jörg Lichtenberg



# Tegucigalpa, Honduras

Im zentralamerikanischen Honduras leben Schätzungen zufolge bis zu 10.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren auf der Straße. Die meisten von ihnen besuchen keine Schule, können weder lesen noch schreiben, verdienen ihren Lebensunterhalt auf der Straße und haben keinen Kontakt zu ihren Familien. Ca. 90% dieser Kinder sind drogenabhängig. Täglich sind sie auf der Straße Gefahren ausgesetzt, denn in Honduras ist die Gewalt gegen Straßenkinder besonders groß.

Casa Alianza ist der Name einer Partnerorganisation der Kinder-nothilfe, die Straßenkinder schützen und zurück in ihre Familien bringen will.

- Sozialarbeiter sind täglich auf den Straßen Honduras' unterwegs, um einen ersten Kontakt zu Kindern und Jugendlichen herzustellen.
- In einem Anlaufzentrum können Straßenkinder essen, schlafen und duschen. Wenn sie möchten, können sie auch längere Zeit in einem Wohnzentrum bleiben.

- Experten beraten zu rechtlichen Fragen. Viele der Kinder und Jugendlichen haben keinen Ausweis und keine Geburtsurkunde, offiziell existieren sie gar nicht. Dies hat zur Folge, dass sie nicht zur Schule gehen und keine richtige Arbeit finden können. Die Experten helfen den Kindern deshalb, einen Ausweis zu bekommen.
- Die Projektmitarbeiter führen mit den Menschen in der Region außerdem Schulungen durch, in denen sie über die Rechte von Kindern aufgeklärt werden. Zum Beispiel lernen Beamte und Sozialarbeiter hierbei, dass Jugendliche auf der Straße Rechte haben, die eingehalten werden müssen.
- Straßenkinder, die Opfer von Gewalt geworden sind, erhalten vom Projekt rechtliche Unterstützung bei der Strafverfolgung der Täter.
- Casa Alianza setzt sich auch international für die Verbesserung der Situation von Straßenkindern ein. Sie klagen zum Beispiel beim Interamerikanischen Menschenrechtshof. Auf diese Weise wollen sie den honduranischen Staat dazu drängen, mehr für Straßenkinder zu tun.



Foto: Jürgen Schübelin



Foto: Jürgen Schübelin



Foto: Jürgen Schübelin



## Aufgaben/Diskussion:

- Was will Casa Alianza mit den einzelnen Maßnahmen erreichen?
- Sind alle Komponenten sinnvoll? Warum? Könnte auf einzelne Maßnahmen verzichtet werden?
- Welche weiteren Maßnahmen wären denkbar und sinnvoll? Warum?



Foto: Integrierte Gesamtschule, Lüneburg

Jugendliche putzen Schuhe – die so erarbeiteten Spenden fließen in ein Projekt der Kindernothilfe.



Foto: Laura Franken

Jugendliche aus Hachenburg veranstalten einen Flashmob auf dem Marktplatz.



Foto: Lennart Wallrich

Nach einer Unterschriftenaktion übergeben Jugendliche aus ganz Deutschland ihre gesammelten Unterschriften an das europäische Parlament.



Foto: Lennart Wallrich

Eine Schulklasse in Velbert nutzt den Klassenraum zu einer selbst angefertigten Ausstellung.

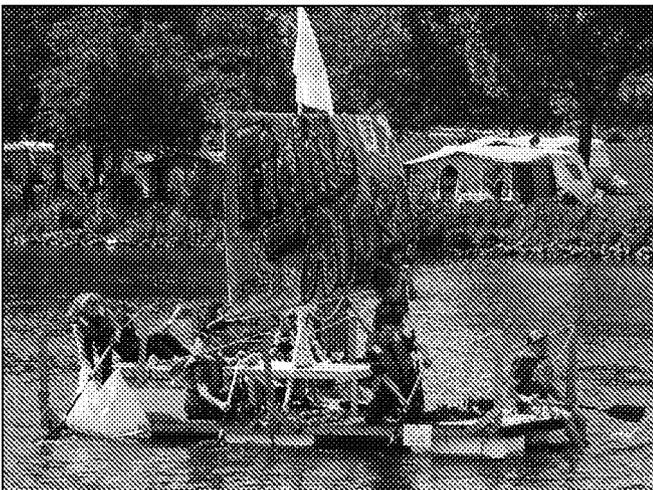


Foto: Lennart Wallrich

Viel Aufmerksamkeit erhalten diese Jugendlichen in Mülheim an der Ruhr.

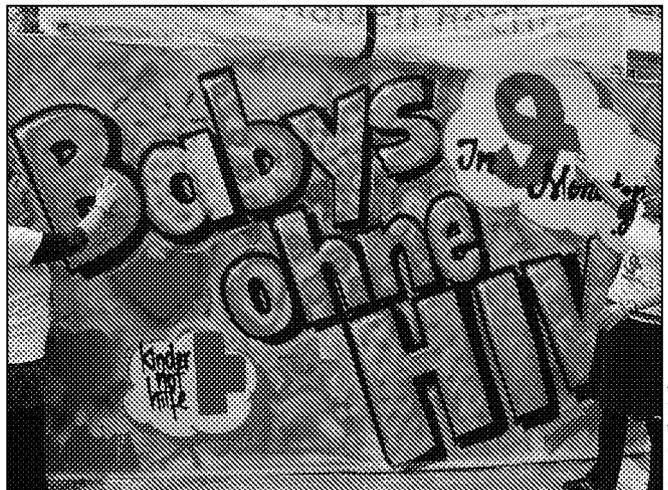


Foto: Frank Milscho

Zu Graffiti-Künstlern wurden diese Jugendlichen aus München.

**Baustein 4:****Straßenkinder haben Rechte****Hinweise für den Unterricht**

Der Baustein soll die Auseinandersetzung mit dem Thema Straßenkinder aus kinderrechtlicher Perspektive ermöglichen.

**Lernziele**

- Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen (KRK) und einige der enthaltenen Rechte kennenlernen,
- sich mit der Einhaltung bzw. Nichteinhaltung der Rechte der KRK im Falle von Straßenkindern auseinandersetzen und dabei
- über mögliche Gründe und Folgen der Verletzung von Kinderrechten nachdenken,
- überlegen, wie Straßenkinder die Verwirklichung ihrer Rechte selbst unterstützen können.

**Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen – Welche Rechte haben Kinder?**

Als Einstieg in das Thema „Kinderrechte“ bietet es sich an, die Schüler selbst überlegen zu lassen, was sie und andere Kinder zum Leben brauchen. Sie erhalten einige Minuten Zeit, ihre Überlegungen auf Moderationskärtchen zu notieren (ein Stichwort pro Karte) und heften diese anschließend an die Tafel, wobei Doppelnennungen übereinander geheftet werden. Sprechen Sie über die Ergebnisse: Was fällt auf? Welche Stichworte wurden häufig genannt? Sind manche Aspekte wichtiger als andere? Wären die Antworten anders ausgefallen, wenn nach Erwachsenen gefragt worden wäre?

Die Lehrkraft berichtet anschließend, dass die Generalversammlung der Vereinten Nationen 1989 ein Übereinkommen über die Rechte des Kindes mit 54 Artikeln verabschiedet hat. Die UN-Kinderrechtskonvention ist eines der bedeutendsten Menschenrechtsdokumente, da sie von 193 Staaten unterschrieben wurde und einen sehr umfassenden Katalog an persönlichen, politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Rechten enthält.

In Arbeitsgruppen wird Arbeitsblatt 1 bearbeitet, welches Informationen über die KRK sowie einige Paragraphen der KRK enthält. Die Schüler überlegen, welche Rechte sie für besonders wichtig halten und wer für die Gewährleistung der einzelnen Rechte verantwortlich ist. Hierbei können konkrete Aufgaben einzelner Verantwortlicher abgeleitet werden.

**Kinderrechte und Straßenkinder**

Auf Basis der bisher erworbenen Kenntnisse überlegen die Schüler, welche Rechte bei Straßenkindern häufig verletzt werden. Dazu können auch die Informationen über einzelne Kinder aus den Bausteinen 1 und 2 herangezogen werden. Auf diese Weise kann die Einhaltung der Rechte der KRK an konkreten Beispielen überprüft werden.

Die Ergebnisse der Überlegungen sollten schriftlich festgehalten werden. Hierbei kann beispielsweise die Tafel in zwei Spalten geteilt werden, so dass dem jeweiligen Artikel der KRK in der ersten Spalte Notizen und Fallbeispiele zu Verletzungen dieses Rechtes in der zweiten Spalte zugewiesen werden.



Die Lehrkraft überlegt gemeinsam mit der Klasse, welche Folgen die Verletzungen der einzelnen Rechte für die Kinder haben. Was bedeutet es beispielsweise für John, wenn er nicht zur Schule gehen kann oder bei Krankheit keine Medizin bekommt? Um die Auseinandersetzung mit der KRK zu unterstützen und ein Bewusstsein für die Schwere von Kinderrechtsverletzungen zu entwickeln, vervollständigen die Schüler die folgenden Sätze. In jedem der Beispiele wird ein Kinderrecht verletzt, was Folgen für die Entwicklung und das Wohlergehen des betroffenen Kindes hat.

- **Wenn Kevin (15) noch niemals zur Schule gegangen ist, ...**
- **Wenn Grace (11) bei ihrer Arbeit täglich durch den Müll stiefeln muss, ...**
- **Wenn Sandra (7) keine Zeit zum Spielen hat, ...**
- **Wenn Elizabeth (3) krank ist und ihr keiner hilft, ...**

## Die Verwirklichung der Kinderrechte

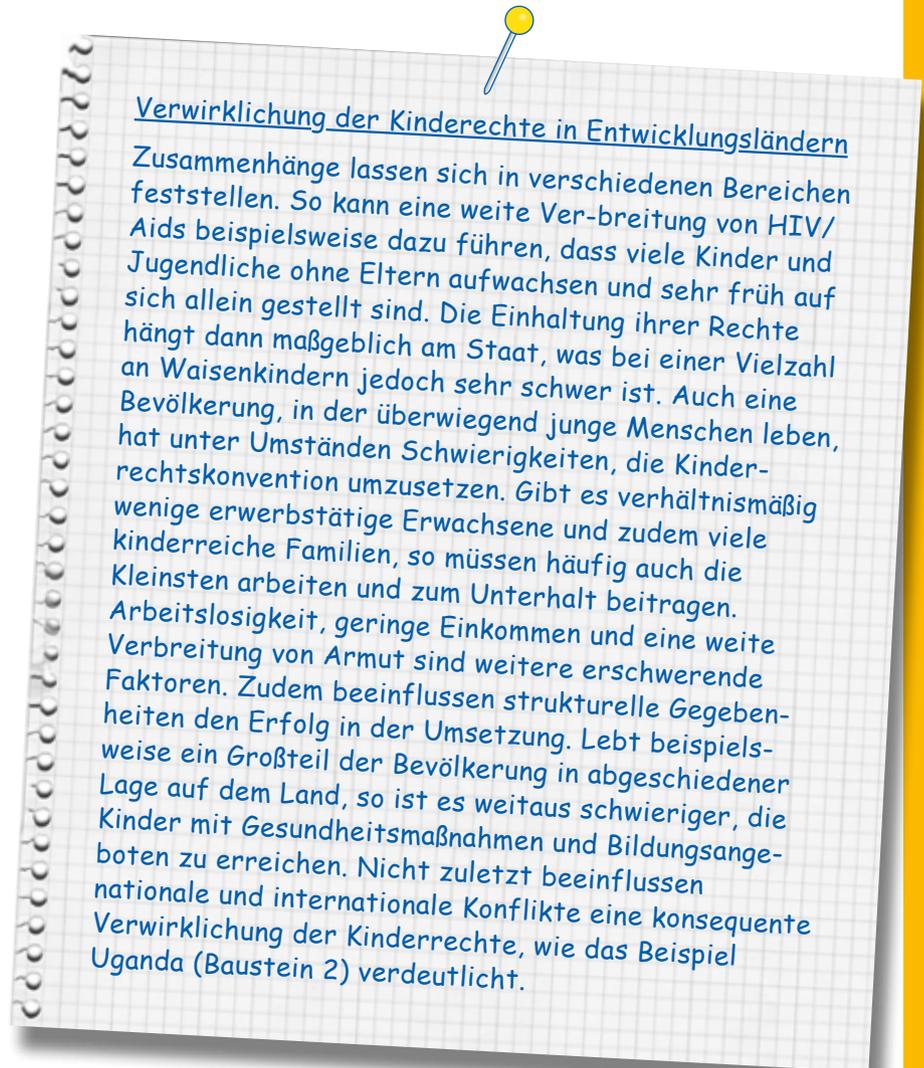
Einerseits sollen die Schüler die Nichteinhaltung der Rechte als Unrecht empfinden, unter dem schon sehr junge Kinder leiden. Andererseits sollen sie ein Verständnis für die Schwierigkeit der Umsetzung der KRK in armen Ländern entwickeln. Letzteres kann über einen Vergleich mit der Situation in Deutschland geschehen. In einer Diskussion zur Frage „Wer sorgt in Deutschland für die Einhaltung der KRK?“ können zunächst die Aufgaben verschiedener Verantwortlicher (z.B. Eltern, Regierung, Lehrer, Polizei, Gesellschaft) betrachtet werden (siehe Arbeitsblatt 1). Die Übertragung der Situation auf Entwicklungsländer führt schließlich zu einer Auseinandersetzung mit den Schwierigkeiten der einzelnen Verantwortlichen in diesen Ländern:

**Warum bezahlt nicht der Staat die Schulgebühren?**

**Warum sorgen die Eltern nicht dafür, dass die Kinder genug zu essen haben?**

**Warum bringt die Polizei die Kinder nicht in die Schule?**

Die Beschäftigung mit diesen Fragen hilft, ein Verständnis für die Problemlagen bei der Umsetzung der KRK zu entwickeln. Hierbei bietet es sich an, den Fokus auf ein Entwicklungsland zu richten, welches die Schüler selbst auswählen. Arbeitsblatt 2 dient als Leitlinie für die selbstständige Recherche der Schüler. Die gewonnenen Informationen sollen Probleme illustrieren, die ärmere Staaten bei der Umsetzung der KRK haben könnten. Nach der Recherche sollten die Ergebnisse im Plenum im Hinblick auf die KRK besprochen werden – warum ist es so schwer, die Einhaltung der Rechte der KRK zu gewährleisten? Wie könnten die gefundenen Informationen mit der Gewährleistung der KRK zusammenhängen?



## Straßenkinder für ihre Rechte

Kinder und Jugendliche sind nicht nur Träger von Rechten, sondern sollten sich selbst zudem als Verfechter dieser Rechte ansehen – auch sie selbst müssen sich für die Einhaltung ihrer Rechte stark machen. Dies gilt für Schüler in Deutschland genau wie für Kinder überall auf der Welt. Zum Abschluss des Bausteins sollen die Lernenden daher erkennen, dass Straßenkinder in Entwicklungsländern auch selbst etwas tun können, um zu ihren Rechten zu kommen. Als Anstoß dient der Text über Straßenkindervereine in Kenia (Arbeitsblatt 3). Er verdeutlicht, dass Kinder nicht nur passive Träger ihrer Rechte sind. Auf

Basis dieser Informationen soll nun selbst überlegt werden, wie Straßenkinder konkret aktiv werden können, um ihre Situation zu verbessern. Diese Aufgabe kann in Partner- oder Gruppenarbeit durchgeführt werden und sollte anschließend im Plenum diskutiert werden. Hierbei sollte auch überlegt werden, welche der genannten Dinge tatsächlich umgesetzt werden könnten. Genannt werden kann hier zum Beispiel, dass Straßenkinder sich gegenseitig unterstützen und Mut machen können, um das Leben auf der Straße besser zu ertragen. Durch engere soziale Bindungen können sie sich so gegenseitig vom Drogenkonsum ab-



halten. Wenn viele Straßenkinder gemeinsam in einer Gruppe leben und auch am gleichen Ort übernachten, sind sie außerdem weniger angreifbar. Ein Gruppengedüge kann zudem das Lernen voneinander ermöglichen, so dass die Kinder sich gegenseitig beispielsweise Lesen und Schreiben beibringen können. Aber auch andere wichtige Fähigkeiten kann man in der Gruppe und von anderen erlernen. Eine Aufbesserung des Einkommens kann erzielt werden, indem alle Kinder auf den gleichen Preis für bestimmte Materialien oder Leistungen wie Schuhputzen bestehen. So kann der Preis nicht nach unten gedrückt werden. Die im Text zu den Straßenkindervereinen in Nairobi genannten Fußballturniere sind ein Beispiel für gemeinsame Freizeitgestaltung. Die Gemeinschaft ist der zentrale motivierende Aspekt.



Foto: Jürgen Schübelin



Foto: Ralf Krämer

### Straßenkindervereine in Nairobi

Dank der Undugu Society of Kenya, einem Partner der Kindernothilfe, gibt es inzwischen ungefähr 271 Straßenkindervereine in Nairobi, die insgesamt mehr als 6.000 Kinder und Jugendliche umfassen. Die Vereine sind selbständig, d.h. sie stellen beispielsweise eigenständig Regeln zum Zusammenleben auf, entwickeln eigene Kommunikationsstrukturen und planen gemeinsame Freizeitveranstaltungen. Diese Entwicklungen in Richtung Selbstorganisation und Gemeinschaft werden unterstützt durch Trainings zu verschiedenen Aspekten wie dem Umgang mit Drogen und Kriminalität sowie Bildungsmaßnahmen, die zum Einkommenserwerb beitragen und auch die persönliche Entwicklung unterstützen. So wird den Kindern und Jugendlichen dazu verholfen, sich selbst für eine Verbesserung ihrer Lebensumstände einzusetzen.

# Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen

## UN oder UNO

UNO ist die Abkürzung für United Nations Organization, auf deutsch die Vereinten Nationen. Sie wurde nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet, um solche Kriege in Zukunft zu verhindern. Heute sind fast alle Staaten der Erde Mitglied der UNO. Die Idee ist, dass alle Staaten (wie in einem Parlament) darüber diskutieren und entscheiden, wie das Zusammenleben der Staaten und der Menschen auf der Erde gut und friedlich geregelt werden kann. Die Ziele der UNO sind die Erhaltung des Weltfriedens, die freundschaftliche Zusammenarbeit der Mitgliedsstaaten und der Schutz der Menschenrechte.

## Menschenrechte

Jeder Mensch ist einzigartig und wertvoll und Träger seiner eigenen Würde. Menschenrechte schützen die Würde des Menschen. 1948 hat die UNO die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ verabschiedet, eine Liste grundlegender Menschenrechte. Hierzu zählt zum Beispiel das Recht auf Leben und das Recht, seine Meinung äußern zu dürfen. Bis heute wurden

über 60 Abkommen geschlossen, die weitere Menschenrechte enthalten und erläutern. Dazu gehört auch die UN-Kinderrechtskonvention.

## Kinderrechte

Kinderrechte sind Menschenrechte. Das heißt, jedes Kind dieser Erde besitzt sie von Geburt an. Warum gibt es Extra-Rechte für Kinder? Kinder leben anders als Erwachsene: Sie brauchen Erwachsene, die für sie sorgen. Ihr Körper wächst noch und sie stehen am Anfang von vielen Erfahrungen. Gegen Unrecht können sie sich meist schlechter wehren als Erwachsene. 1989 hat die UN deshalb das „Übereinkommen über die Rechte des Kindes“ (die UN-Kinderrechtskonvention) geschlossen, welches aus 54 Artikeln besteht. In diesen Artikeln werden die einzelnen Kinderrechte erläutert. Einige der Artikel könnt ihr jetzt kennenlernen. Das Übereinkommen legt fest, wovor Kinder geschützt werden müssen. Es schreibt vor, dass Meinungen und Ansichten von Kindern berücksichtigt werden müssen, und es bestimmt, dass Kinder all das bekommen, was sie zum Leben brauchen.

## Aufgaben:

- Welche der aufgeführten Rechte sind eurer Meinung nach besonders wichtig? Warum? (Arbeitsblatt 1/2)
- Welche Konsequenzen ergeben sich aus den einzelnen Kinderrechten für das Handeln der Menschen in einem Staat? Wer ist eurer Meinung nach für die Einhaltung welcher Rechte verantwortlich? Wer sollte wie handeln? Übertragt die Tabelle in euer Heft und füllt sie aus.

Artikel der KRK	Staat (Regierung, Bürgermeister, Polizei etc.)	Eltern/ Erziehungsberechtigte	Sonstige (Lehrer, Freunde, Nachbarn etc.)	Kinder und Jugendliche
31	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Genug Spielplätze für Kinder</li> <li>• ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eltern müssen ihren Kindern genug Freizeit lassen</li> <li>• ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachbarn dürfen sich über Spielen im Freien nicht beschweren</li> <li>• ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinder müssen sich beschweren, wenn sie zu wenig Zeit zum Spielen haben</li> </ul>
28	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Schulbesuch muss kostenlos sein.</li> <li>• Schulbücher für alle Kinder</li> <li>• ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eltern müssen ihre Kinder zur Schule bringen oder dafür sorgen, dass sie in die Schule gehen</li> <li>• ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lehrer dürfen Kinder nicht vom Unterricht ausschließen</li> <li>• ...</li> </ul>	...



<p><b>Artikel 19: Schutz vor Gewaltanwendung, Misshandlung, Verwahrlosung</b></p> <p>Kinder müssen vor „jeder Form körperlicher oder geistiger Gewaltanwendung, Schädigung oder Misshandlung, vor Verwahrlosung oder Vernachlässigung, vor schlechter Behandlung oder Ausbeutung einschließlich des sexuellen Missbrauchs“ geschützt werden.</p>	<p><b>Artikel 24: Gesundheitsvorsorge</b></p> <p>Kinder haben das Recht auf ein Höchstmaß an Gesundheit sowie auf Gesundheitsvorsorge und medizinische Betreuung. Keinem Kind darf der Zugang zu Gesundheitsdiensten vorenthalten werden.</p>	<p><b>Artikel 27: Angemessene Lebensbedingungen und Unterhalt</b></p> <p>Kinder haben das Recht auf einen Lebensstandard, der ihrer körperlichen, geistigen, moralischen und sozialen Entwicklung entspricht.</p>
--	---	---

<p><b>Artikel 28: Bildung, Schule, Berufsausbildung</b></p> <p>Kinder haben das Recht auf Bildung. Der Besuch der Grundschule sollte unentgeltlich und für alle verpflichtend sein. Weiterführende Schulen sollten jedem Kind zugänglich sein. Allen sollte gemäß ihren Fähigkeiten eine höhere Schulbildung ermöglicht werden. Die Disziplin in einer Schule muss mit den Rechten und der Würde eines Kindes in Einklang stehen.</p>	<p><b>Artikel 31: Beteiligung an Freizeit, kulturellem und künstlerischem Leben</b></p> <p>Kinder haben das Recht auf Ruhe und Freizeit, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischem Leben.</p>	<p><b>Artikel 32: Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung</b></p> <p>Kinder müssen vor wirtschaftlicher Ausbeutung geschützt werden. Sie dürfen nicht zu Arbeiten herangezogen werden, die Schäden für ihre Gesundheit, ihre Entwicklung und Bildung mit sich bringen.</p>
---	--	---

<p><b>Artikel 33: Schutz vor Suchtstoffen</b></p> <p>Kinder haben das Recht, vor dem Gebrauch von Drogen geschützt zu werden und davor, bei deren Herstellung oder Verteilung eingesetzt zu werden.</p>	<p><b>Artikel 34: Schutz vor sexuellem Missbrauch</b></p> <p>Kinder müssen vor sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch, einschließlich Prostitution und Pornographie, geschützt werden.</p>	<p><b>Artikel 38: Schutz vor bewaffneten Konflikten und Einziehung zu den Streitkräften</b></p> <p>Kinder unter 18 Jahren sollen nicht unmittelbar an bewaffneten Konflikten teilnehmen. Kinder, die von bewaffneten Konflikten betroffen sind, haben Anspruch auf speziellen Schutz und Fürsorge.</p>
---	---	--



# Die Einhaltung der Kinderrechte

## Länderrecherche

Land:

Generelle Infos: (Lage, Fläche, Einwohnerzahl, Sprache etc.)

Politische Aspekte: (Regierungsform etc.)

Wichtige Ereignisse in der Vergangenheit:

Anteil Landbevölkerung – Stadtbevölkerung:

Lebenserwartung:

Verbreitung von HIV/Aids:

Bevölkerungsverteilung: (eher junge Menschen, eher ältere Menschen, Altersdurchschnitt)

Durchschnittliches Einkommen:

Arbeitslosigkeit:

Bildung: (verschiedene Aspekte möglich)

Human Development Index:  
(very high, high, medium, low human development)

## Aufgabe:

Wie könnten die gefunden Informationen mit der Einhaltung der Kinderrechtskonvention zusammenhängen? Welche Aspekte vereinfachen bzw. erschweren die Gewährleistung der Rechte? Warum? Könnt ihr weitere nützliche Informationen finden?

## Hilfreiche Quellen:

[www.kindernothilfe.de](http://www.kindernothilfe.de) (Projekte > Land auswählen > Länderinformationen)

[www.worldbank.org](http://www.worldbank.org) (Viele Daten, Statistiken etc. Alle Informationen sind in englischer Sprache)

[www.hdr.undp.org](http://www.hdr.undp.org) (Viele Daten und Statistiken, Human Development Index etc.)

[http://www.unicef.org/statistics/index\\_countrystats.html](http://www.unicef.org/statistics/index_countrystats.html) (Länderstatistiken etc. Alle Informationen sind in englischer Sprache)



Der **HDI (Human Development Index)** ist eine Methode zur Messung des Entwicklungsstandes von Staaten. Jedem Land wird ein Wert zwischen 0 und 1 zugeordnet – 0 bedeutet einen sehr niedrigen und 1 einen sehr hohen Entwicklungsstand. Für die Berechnung der Werte sind die Lebenserwartung, das Bildungsniveau und das Einkommen in einem Land wichtig. Für Deutschland wurde im Jahr 2011 beispielsweise der Wert 0,9 und für Uganda den Wert 0,4 berechnet. Den niedrigsten Entwicklungsstand hatte in diesem Jahr die Demokratische Republik Kongo mit einem Wert von 0,2. Kennt man die Werte aller Länder der Erde, kann man eine Rangfolge erstellen und schließlich Gruppen aus Ländern mit sehr hohem, hohem, mittlerem und niedrigem Entwicklungsstand bilden.



# Straßenkinder für ihre Rechte

## Straßenkindervereine in Nairobi, Kenia

In Nairobi, der Hauptstadt Kenias, haben Straßenkinder eigene Vereine gegründet, um ihre Situation gemeinsam zu verbessern. Sie wollen lernen, sich selbst zu organisieren und als Gruppe etwas gegen ihre Probleme zu tun. Zur Gründung der Straßenkindervereine gehört natürlich die Aufstellung von Regeln und die Verteilung von Aufgaben. Denn damit der Verein erfolgreich ist, müssen alle mitmachen und jeder muss sich verantwortlich fühlen. Gemeinsam haben die Kinder und Jugend-

lichen dann überlegt, wie sie ihr Einkommen erhöhen oder die hohe Drogenabhängigkeit bekämpfen können. Ein wichtiger Aspekt ist, dass die Mädchen und Jungen sich als Gemeinschaft sehen und füreinander Verantwortung übernehmen. Jüngere Kinder können zum Beispiel durch ältere Jugendliche vor Gefahren geschützt werden. Auch für eine bessere Freizeit können die Straßenkinder gemeinsam sorgen: Seit einiger Zeit finden regelmäßige Fußballturniere statt.

### Aufgabe:

Was können die Straßenkinder konkret tun, damit ihre Rechte besser eingehalten werden. Überlegt, wie die Kinder als Gruppe aktiv werden könnten und an welchen Stellen sie Hilfe von Erwachsenen benötigen. Hier sind noch einmal einige der Probleme aufgelistet:

- Häufig werden Straßenkinder für ihre Arbeiten schlecht bezahlt. Wenn sie zum Beispiel im Müll nach wiederverwertbaren Materialien suchen, geben ihnen die Händler nicht das, was ihnen zusteht.
- Viele Straßenkinder nehmen Drogen, die schlimme Auswirkungen auf ihre Gesundheit haben. Sie versuchen sich zu betäuben, weil sie das Leben auf der Straße sonst nicht aushalten.
- Es kommt oft vor, dass Straßenkinder überfallen und ausgeraubt werden.
- Nachts müssen viele Kinder und Jugendliche ungeschützt auf der Straße schlafen und sind somit leichte Opfer.
- Viele Straßenkinder können weder lesen noch schreiben und haben somit nur wenig Aussicht darauf, als Erwachsene später einen richtigen Beruf auszuüben.





## Literatur:

**Der Chronist der Winde.** Henning Mankell 2002 (Roman)

**Juma. Ein Straßenkind aus Tansania.** Nasrin Siege 2012 (Jugendbuch)

**Born into brothels. Photographs by the children of Calcutta.** Briski Zana (Hrsg.) 2005 (Fotoband)

**Kinder der Straße – Über Straßenkinder: Kindheit, Kinderrechte und Kinderarbeit in Tansania.**

Helmut Spitzer 2006 (Forschungsprojekt)

**Street children in Brazil.** Karin Schmitt 2007 (In: Bellamy, C. & Zermatten, J. (Hrsg.): Realizing the Rights of the Child. S. 188-195).

## Links

[www.kindernothilfe.de](http://www.kindernothilfe.de) (Unter „Themen“ – „Straßenkinder“ viele Infos und Verweise)

[www.strassenkinderreport.de](http://www.strassenkinderreport.de) (Bericht zur Situation der Straßenkinder in der Welt), Don Bosco Jugend Dritte Welt und Patio 13

[www.casa-alianza.org.hn](http://www.casa-alianza.org.hn) (Homepage des Kindernothilfe Partners Casa Alianza, der sich für Straßenkinder einsetzt)

[www.robinson-im-netz.de](http://www.robinson-im-netz.de) (Kinderseite der Kindernothilfe – viele Informationen speziell für Kinder)

## Internetportal Globales Lernen

[www.eine-welt-netz.de](http://www.eine-welt-netz.de) – Die Seite ist das zentrale Portal zum Globalen Lernen mit zahlreichen Informationen, Unterrichtsmaterialien und Verlinkungen auf alle wesentlichen Akteure entwicklungspolitischer Bildungsarbeit.

## Schulservice



### Schulrundbrief

Der Schulrundbrief der Kindernothilfe gibt einmal im Jahr per Post oder viermal jährlich per Email einen Überblick über laufende Kinderrechte-Aktionen und Unterrichtsmaterialien. Mit dem folgenden Formular können Sie den Brief bestellen.



### Bestellformular:

Ich möchte den Schulrundbrief der Kindernothilfe ...

1x jährlich per Post oder

4x jährlich per E-Mail erhalten

Name:

Schuladresse:

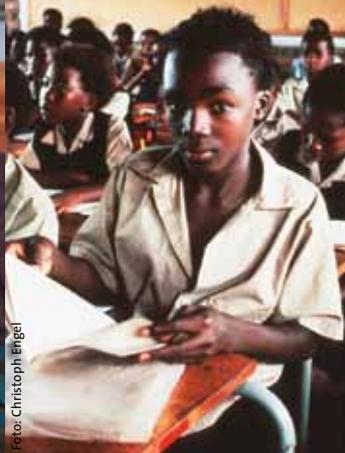
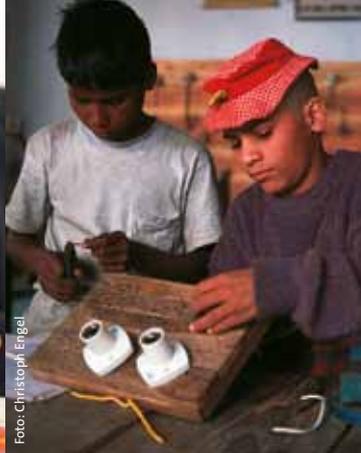
Privatanschrift:

E-Mail:

**Bitte senden an:** Kindernothilfe e.V.,  
Düsseldorfer Landstr. 180,  
47249 Duisburg

oder per Fax: 0203.7789-118





# Kindernothilfe: Für die Rechte der Kinder

**Die Kindernothilfe erreicht** mit ihren Projekten rund 779.540 Mädchen und Jungen in 30 Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas sowie in Osteuropa. Ziel der Förderung ist, dass Kinder aus den ärmsten Schichten der Bevölkerung eine Chance auf ein besseres Leben bekommen. Dafür brauchen sie ausreichend Nahrung und Kleidung, eine medizinische Versorgung, vor allem aber auch eine Schulbildung und eine Ausbildung.

**Die Kindernothilfe** stärkt durch Patenschaften und Programme junge Menschen in ihren Rechten und darin, für ihre Rechte einzutreten. Damit wird ein Grundstein für ein mündiges und selbstverantwortetes Leben gelegt. Die Kindernothilfe und ihre Partner weltweit sehen in dem UN-Übereinkommen über die Rechte des Kindes den gemeinsamen Auftrag, Armut zu bekämpfen, Kinder zu schützen, zu fördern und zu beteiligen.

**Die Kindernothilfe arbeitet** mit christlichen Kirchen oder Organisationen in den einzelnen Ländern zusammen. Ihre Partner kennen die Situation und die Bedürfnisse der Kinder vor Ort am besten und richten ihre Projekte danach aus. Sie bieten beispielsweise Straßenkindern Kurzausbildungen an, damit sie mehr Geld verdienen. Sie geben Rechtshilfe in Fällen von sexuellem Missbrauch und Gewalt an Kindern. Sie beziehen Kinder in die Planung und Durchführung von Projekten mit ein. Sie unterstützen Kinderrechte-Clubs, in denen die Jungen und Mädchen ihre Rechte kennen lernen. Sie entwickeln auch Maßnahmen, die das Einkommen eines ganzen Dorfes oder zumindest das der Eltern erhöhen.

**Sollen die Kinderrechte** weltweit verwirklicht werden, dann muss sich auch in Deutschland viel ändern. Deshalb ist die Kindernothilfe in Bündnissen und Kampagnen aktiv: gegen ausbeuterische Kinderarbeit, gegen Kinderprostitution, gegen den Einsatz von Kindern als Soldaten, für „Bildung für alle“, für mehr Klimaschutz, für einen gerechteren weltweiten Handel. Außerdem informiert sie die Öffentlichkeit über entwicklungspolitische Themen.

**In Deutschland** wird die Arbeit der Kindernothilfe von über 100 000 Menschen gefördert. Jährlich zeichnet das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI), Berlin, die Kindernothilfe mit dem „Spendensiegel“ aus. Das bedeutet, dass die Kindernothilfe mit den Spendengeldern verantwortungsvoll umgeht, nichts verschwendet und man nachvollziehen kann, wofür das Geld verwendet wurde.

Die Kindernothilfe arbeitet aus christlicher Verantwortung und ist Mitglied im Diakonischen Werk der evangelischen Kirche.

**Weitere Informationen** finden Sie auf unserer Homepage:  
[www.kindernothilfe.de](http://www.kindernothilfe.de)

## Impressum

### Straßenkinder in Entwicklungsländern

**Herausgeber:** Kindernothilfe e.V.

**Konzeption und Texte:** Marina Wagener

**Redaktion:** Marina Wagener (verantwortl.),

**Gestaltung / Illustration:** Angela Richter

**Titelfoto:** Frank Peterschröder

**Druck:** Warlich Druck Meckenheim GmbH

Redaktionsschluss August 2012.

Die Vervielfältigung bzw. der Nachdruck des Materials (mit Quellenangaben) ist erwünscht. Wir bitten um zwei Belegexemplare.

### Anschriften:

Kindernothilfe e.V.

Düsseldorfer Landstraße 180

47249 Duisburg,

Telefon: 0203.77 89-0,

Info-Service-Telefon:

0203.77 89-111

Fax: 0203.77 89-118

E-Mail: [info@kindernothilfe.de](mailto:info@kindernothilfe.de)

Internet: [www.kindernothilfe.de](http://www.kindernothilfe.de)

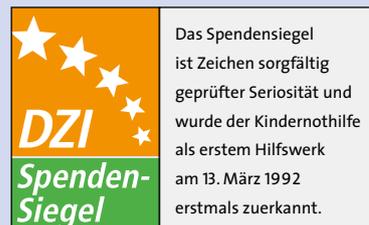
### Konten:

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD Bank,

Duisburg 45 45 40, (BLZ 350 601 90)

Stadtsparkasse Duisburg, 201 004 488

(BLZ 350 500 00)



**Dieses Heft ist:**